

Einwohnerratssitzung 2009/2010

Protokoll Nr. 10

Sitzungsdatum **Donnerstag, 1. Juli 2010**
Sitzungszeit 08:00 Uhr – 12:00 Uhr / 13:30 Uhr bis 16:30 Uhr
Ort Pilatus-Saal, Luzernerstrasse 15, Kriens

Protokoll Yvonne Rösli
Direktwahl 041 329 63 09 1. Juli 2010 ry

Anwesend

Präsident

Bienz Viktor

Einwohnerrat

34 Mitglieder

Nyfeler Nicole (ab 09:30 Uhr bzw. 14:10 Uhr)

Gemeinderat

5 Mitglieder

Gemeindeschreiber

Solari Guido

Protokoll

Rösli Yvonne
Burkhart Petra

Entschuldigt

Frey Maurus

Traktanden

1.	<u>Mitteilungen</u>		Seite 506
2.	<u>Protokoll Nr. 8</u> vom 6. Mai 2010		Seite 506
3.	<u>Bericht und Antrag</u> : Bestimmung externe Revisionsstelle der Gemeinde Kriens	Nr. 164/10	Seite 506
4.	<u>Planungsbericht</u> : Auslegeordnung und Entlastungsmassnahmen 2010	Nr. 162/10	Seite 508
5.	<u>Bericht und Antrag</u> : Planungskredit "Zukunft Kriens - Leben im Zentrum"	Nr. 159/10	Seite 522
	<i>Gleichzeitig werden folgende Vorstösse behandelt (im Bericht und Antrag integriert):</i>		
5.1	<u>Bericht Postulat Fuchs</u> : Wärmeverbund Zentrum; Mit Energie zur Energie	Nr. 040/97	
5.2	<u>Bericht Postulat Nyfeler</u> : Planung des Blockheizkraftwerkes (BHKW) im Zentrum von Kriens	Nr. 170/02	
5.3	<u>Bericht Postulat Lanz</u> : Förderung Produktion des Ökostroms	Nr. 032/04	
5.4	<u>Bericht Postulat Baumann</u> : Preisgünstige Alterswohnungen	Nr. 040/05	
5.5	<u>Bericht Postulat Konrad</u> : Umgestaltung Krauerwiese	Nr. 048/05	
5.6	<u>Bericht Petition</u> : Umgestaltung der Krauerwiese	Nr. 070/05	
5.7	<u>Bericht Postulat Müller</u> : Minergie-P Standard für das neue Verwaltungsgebäude Kriens	Nr. 238/07	
5.8	<u>Bericht Postulat Konrad</u> : Vitamin für unser Zentrum - Ein Pilatusareal für die Krienser	Nr. 243/07	
5.9	<u>Bericht Postulat</u> : Förderung erneuerbaren Energien bei den geplanten Zentrumsbauten	Nr. 282/08	
5.10	<u>Bericht Postulat Koch</u> : Rettet die Krienser Chilbi! - Neue Zentrumsentwicklung nicht auf Kosten der Krienser Kultur, des Krienser Brauchtums und der Vereine!	Nr. 290/08	
5.11	<u>Bericht Postulat Baumgartner</u> : Förderung von umweltgerechtem & energiesparendem Bauen <i>Wurde nicht mit dem Bericht und Antrag behandelt!</i>	Nr. 007/08	
5.12	<u>Bericht Postulat Baumgartner</u> : Ein Dorfplatz mit mehr Herz für Kriens!	Nr. 052/09	

- 5.13 Interpellation B. Bienz: Baurecht für gemeindeeigenes Land Nr. 143/10
6. Postulat Nyfeler: Schwimmbadlift für Schwimmbad
Begründung Nr. 160/10 Seite 535
7. Bericht und Antrag: Baukredit Gesamterneuerung Schwimmbad Kriens Nr. 153/10 Seite 536
- Gleichzeitig wird folgender Vorstoss behandelt (im Bericht und Antrag integriert) – sofern dieser überwiesen wird:*
- 7.1 Bericht Postulat Nyfeler: Schwimmbadlift für Schwimmbad Nr. 160/10
8. Postulat Maldonado: Unterstützung beim Spracherwerb im Vorschul- und Kindergartenalter
Begründung Nr. 156/10 Seite 550
9. Postulat Marbacher: Controlling Wirtschaftliche Sozialhilfe/Sozialversicherungen
Begründung Nr. 163/10 Seite 552
10. Verabschiedungen Seite 552
- Marco Achermann (FDP)
 - Joe Brunner (SP)
 - Roland Burkhardt (SVP)
 - Daniel Betschart (SVP)

Neueingänge

- Nr. 165/10 Schriftliche Anfrage Wili: Bauarbeiten im Gebiet Obere Weinhalde
Eingang: 11.06.2010 – mit Beantwortung vom 23.06.2010 bereits erledigt
- Nr. 166/10 Postulat Wili: Löschung Schappeareal aus Denkmalschutzverzeichnis
Eingang: 11.06.2010
- Nr. 167/10 Interpellation Graber: Einsatz von Open-Source-Software in der Gemeinde Kriens
Eingang: 11.06.2010
- Nr. 168/10 Postulat Piazza: Zwischenlösung für Zentrumsräumlichkeiten
Eingang: 14.06.2010

Nr. 169/10 Motion Willi: Bebauungsplan für Areal Schappe-Süd
Eingang: 29.06.2010

Nr. 170/10 Petition: Für eine bedarfsgerechte schulergänzende Kinderbetreuung im
Quartier Obernau (ab Schuljahr 2011/2012)
Eingang: 29.06.2010

Viktor Bienz begrüsst alle herzlich zur heutigen Sitzung. Von der Presse ist Luca Wolf anwesend.

1. Mitteilungen

Viktor Bienz teilt mit, dass die Sitzung voraussichtlich bis 20:00 Uhr dauert, vorausgesetzt die Traktanden 3 bis 7 und 10 sind erledigt.

Entschuldigt hat sich Maurus Frey, welcher bekanntlicherweise einen längeren Auslandsaufenthalt macht.

Weiter ist die Danksagung des verstorbenen Viktor Jossen eingegangen. Die Karte wird in Zirkulation gegeben.

Für die Traktandenliste sind keine Änderungsanträge eingegangen. Somit ist diese genehmigt.

Die Neueingangsliste wurde allen Mitgliedern verteilt.

Viktor Bienz bittet den Rat, persönliche Angriffe zu unterlassen und Sachpolitik zu betreiben.

Der Gemeinderat hat keine Mitteilungen.

2. Protokoll Nr. 8 vom 6. Mai 2010

Es sind keine Änderungsanträge bei der Gemeindekanzlei eingegangen. Das Protokoll Nr. 8 vom 6. Mai 2010 wird somit genehmigt und verdankt.

3. Bericht und Antrag: Bestimmung externe Revisionsstelle der Gemeinde Kriens Nr. 164/10

Gemäss Simon Konrad liegt die Wahl der externen Revisionsstelle im Kompetenzbereich des Einwohnerrates. Balmer Etienne prüft seit 2001 zur vollen Zufriedenheit die Krienser Jahresrechnung. Seit 2008 ist sie die externe Revisionsstelle gemäss Gemeindegesetz.

Im Rahmen einer periodischen Neuausschreibung des Mandats wurden vier qualifizierte Anbieter zur Offertstellung eingeladen. Die Angebote wurden geprüft, Referenzen eingeholt und die FGK hat einstimmig entschieden.

Im vorliegenden Bericht und Antrag kann die Empfehlung der Kommission, die Truvag Treuhand AG mit dem Auftrag zu betrauen, nachvollzogen werden. Die Truvag hat eine marktkonforme Offerte eingereicht und die Prüfung der Jahresrechnung, inkl. Kontrolle der Sonderkredite mit einer Pauschale, die sich im bisherigen Rahmen bewegt, offeriert.

Die FGK bittet den Einwohnerrat, den Bericht und Antrag zu genehmigen und somit das Mandat an die Truvag zu erteilen.

Viktor Bienz stellt fest, dass alle Fraktionen auf eine Stellungnahme verzichten und Eintreten somit unbestritten ist. Bei der Detailberatung gibt es keine Wortmeldungen.

Guido Solari liest den *Beschlussestext*.

Die Truvag Revisions AG, Luzern, wird ab der Prüfung der Jahresrechnung 2010 zur externen Revisionsstelle bestimmt.

Abstimmung über den Beschlussestext:

Mit 32:0 Stimmen wird der Beschlussestext genehmigt.

Achermann, Marco	ja
Baumgartner, Werner	ja
Betschart, Daniel	ja
Bienz, Bruno	ja
Bründler, Anton	ja
Bründler, Josef	ja
Brunner, Joe	ja
Burkhardt, Roland	ja
Camenisch, Rätö	n.t.
Dalla Bona, Johanna	ja
Erni, Roger	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Günter, Michael	ja
Heini, Martin	ja
Heiz, Martin	ja
Kalt, Mirjam	ja
Kaufmann, Christine	ja
Kiener, Beatrice	ja
Koch, Patrick	ja
Konrad, Simon	ja
Lammer, Thomas	ja
Luthiger, Judith	ja
Maldonado, Jennifer	ja
Marbacher, Monika	ja
Müller, Ursula	ja
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	ja
Rey, Louis	ja
Schwizer, Roland	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wili, Alexander	ja

4. *Planungsbericht: Auslegeordnung und Entlastungsmassnahmen* 2010

Nr. 162/10

Viktor Bienz begrüsst Franz Bucher als Sachverständigen.

Simon Konrad möchte an dieser Stelle allen Beteiligten, vor allem dem Finanzdepartement, Franz Bucher und Guido Limacher, einen grossen Dank für die enorme zusätzliche und hervorragende Arbeit aussprechen. Der vorliegende Bericht ist der kleinste gemeinsame Nenner, der die FGK in vier sehr intensiven Sitzungen gefunden hat. Er soll dem künftigen Wohle der Gemeinde Kriens dienen, die zukunftssträchtigen Investitionen ermöglichen und das finanzielle Gleichgewicht der Gemeinde nachhaltig sicherzustellen.

Ausgangslage waren die Massnahmenvorschläge der Parteien (leider haben nur die CVP und die FDP teilgenommen) und der Verwaltung sowie das Massnahmenpaket, das der Gemeinderat mit Christoph Lengwiler ausgearbeitet hat. Ein budgetiertes Minus für 2011 von Fr. 12 Mio., ein durchschnittliches Defizit bis 2019 von Fr. 7.5 Mio. und Neuverschuldungen von Fr. 140 Mio. standen im Raum. Handlungsbedarf wurde von Allen erkannt. Man nimmt für 2011 ein Sockeldefizit von Fr. 2.5 Mio. mit, der Kanton wälzt neu Pflegekosten von Fr. 5.5 Mio. ohne Kompensation auf Kriens ab (da sind die Kantonsräte gefordert eine Teilentlastung zu erreichen) und die Steuerausfälle der kantonalen Steuergesetzrevision schlagen mit Fr. 4 Mio. negativ zu buche.

Die FGK hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Die Nettoverschuldung im Schnitt auf max. Fr. 4'000.00 pro Kopf
- Die Investitionen im Schnitt maximal Fr. 9 Mio. pro Jahr
- Steuerfuss maximal 2.0 Einheiten

Dieser fragile und hart ausgehandelte Kompromiss basiert auf 4 Massnahmenpaketen:

1. Effizientsteigerung und Leistungsabbau
2. Einnahmensicherungen
3. Optimierung Investitionen
4. Strukturelle Massnahmen

1. Kosteneinsparungen

Die FGK ist sowohl bei der Einnahmensicherung als auch bei den Kosteneinsparungen weiter gegangen als der 1. Vorschlag des Gemeinderates. Die detaillierten Massnahmen sind in der „Beilage B“ ersichtlich. Die Sparvorschläge des Gemeinderates wurden von Fr. 1.69 Mio. auf Fr. 1.6 Mio. gekürzt und mit weiteren Massnahmen auf Fr. 1.9 Mio. angehoben. Nicht quantifiziert ist die von der FGK empfohlene Erhöhung der Klassengrössen, die an der nächsten FGK-Sitzung mit den nötigen Grundlagen thematisiert werden wird. Auf der anderen Seite werden zusätzliche Taxen in der Höhe von Fr. 3 Mio. erhoben. Sollte die Pflegefinanzierung vom Kanton nicht mitgetragen werden, muss im Budgetprozess nochmals eine Verbesserung von Fr. 0.5 Mio. erreicht werden. Der Gemeinderat, der die operative Verantwortung trägt, hat zu einzelnen Massnahmen Bemerkungen angebracht. Für die FGK zählen aber die, in der „Beilage B“ enthaltenen Zahlen, die als Leitfaden für das Budget dienen sollen.

2. Einnahmensicherung

Kriens ist nicht in der Lage, die vom Kanton übertragenen Kosten (Pflegekosten und Steuerausfälle) alleine mit Einsparungen zu kompensieren. Eine Erhöhung des Steuerfusses scheint der FGK mehrheitlich unumgänglich. Der vorliegende Kompromiss kam nur zustande, indem auch die Steuern um 1/10 erhöht werden. Die Steuerpolitik soll jedoch weiter den Agglomerationsschnitt anpeilen. Die Berechnungen von Paul Winiker zeigen auf, dass die Steuerpflichti-

gen auch mit dieser kommunalen Erhöhung in absoluten Zahlen im 2011 weniger belastet werden.

3. Investitionsplanung

Die Variante 9/11 (Fr. 9 Mio. Netto Fr. 11 Mio. inkl. Spezialfinanzierungen), die der Gemeinderat vorschlägt, trägt die FGK mit. Man ist sich bewusst, dass die doppelt so hohen Investitionen, wie der Durchschnitt der letzten 10 Jahre, zu Folgekosten in Form von Zinsen und Abschreibungen führen, sind aber überzeugt, dass die Investitionen sinnvoll und notwendig sind. Die Planung sieht auch unumgängliche Veräusserungen von Finanzvermögen vor. Die Investitionsplanung basiert auf künftigen Überschüssen aus der laufenden Rechnung. Kriens muss mittelfristig wieder Gewinn erzielen, nur so können die Investitionsfolgekosten getragen werden.

4. Strukturelle Massnahmen

Das grösste Fragezeichen und gleichzeitig die Basis für eine nachhaltige Entwicklung des Haushaltes ist das strukturelle Massnahmenpaket. Es soll den finanziellen Handlungsspielraum für Steuersenkungen und künftige Investitionen ermöglichen. Die Beilage E zeigt die 11 Unterprojekte und die 14 strukturellen Projekte. Bei den Unterprojekten werden Optimierungen im Energiebereich, der Informatik oder im öffentlichen Verkehr angestrebt und Arbeitsgruppen für Heime, Soziales, Personelles oder Bildung eingesetzt, mit dem Ziel mittelfristige Massnahmen einzuleiten. Bei den strukturellen Projekten werden u.a. Kooperationen, Synergien und Anreizsysteme geprüft, Liegenschaftsstrategien entwickelt oder neue Kostenteiler Kanton/Gemeinden geprüft. Diese längerfristigen Massnahmen sollen die Gemeinde stärken und die Handlungsfreiheit aufrechterhalten.

Mit diesem Bericht hat der Einwohnerrat die Entscheidungsgrundlagen für das Budget 2011, die Finanzplanung bis 2015 und die Investitionen vor sich und die FGK empfiehlt den Planungsbericht mit 6:0 (mit einer Enthaltung) zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Gemäss Martin Heiz hat die BK wie üblich nur die wenigen Konten angeschaut, für welche sie auch zuständig ist. Die BK behandelte die Beilagen B und D sowie den Planungsbericht. Die anderen Beilagen wurden nur zur Diskussion gestellt. Es wurden dazu aber keine Fragen gestellt. Für die enorme Arbeit, die die Gemeindeverwaltung und die FGK geleistet haben, wurde der Dank ausgesprochen. Leider können aber keine Anträge oder Beschlüsse gefasst werden. Die grossen Diskussionen werden in der Budgetdebatte stattfinden müssen. Dort werden dann Nägel mit Köpfen gemacht. Die BK stärkt der FGK den Rücken und ist mit ihren erarbeiteten Sporbemühungen einverstanden. Die BK nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Monika Marbacher stellt fest, dass Eintreten für die BiK unbestritten war. Sie ist einhellig der Meinung, dass die Projektverantwortlichen, der Gemeinderat und die FGK, gute Arbeit geleistet haben. Die Streichungen im Bereich Bildung sind schmerzlich, dennoch ist klar, dass alle Departemente "Haare lassen müssen". Die Vorgehensweise und die Stossrichtung gemäss Planungsbericht stimmen für die BiK, weil es tatsächlich nicht zu verantworten wäre, wenn bei solch düsteren Finanzaussichten kein Stossdämpfer eingebaut würde. Die BiK ist einstimmig der Meinung, dass mit den verschiedenen Massnahmenpaketen eine sorgfältige Finanzplanung in die Wege geleitet wird. In der Detailberatung wurden diverse Fragen beantwortet. Erfreut hat die BiK zur Kenntnis genommen, dass die Freizeitangebote nicht aus dem Leistungsangebot herausgestrichen wurden. Die BiK hat den Planungsbericht mit 5 Stimmen zustimmend und 1 Stimme neutral bei 1 Abwesenheit zur Kenntnis genommen.

Bruno Bienz dankt namens der SGK der Verwaltung und den Mitgliedern der FGK für die grosse Arbeit. Die SGK hat die relevanten Sparmassnahmen angeschaut und besprochen. Die Ausführungen von Lothar Sidler sind von der Mehrheit überzeugend übergekommen.

Da die genauen Auswirkungen der Pflegefinanzierung noch nicht genau bekannt sind, wird sich die SGK in der Budgetdebatte im Herbst zu diesem Thema melden. Die SGK nimmt den Planungsbericht zur Kenntnis.

Gemäss Martin Heini anerkannte die USK die aufreibende Arbeit, die die FGK und der Gemeinderat geleistet haben, bis dieser Kompromiss erarbeitet und seine Umsetzbarkeit überprüft wurde. Die widersprüchlichen Meinungen zeigten dann jedoch das ganze Spektrum politischer Wahrnehmungen. Denn die, das USD betreffenden Massnahmen und Streichungen sind im Verhältnis erheblich und rechtfertigten eine Diskussion:

- der schmerzende, auf Biegen und Brechen erzwungene Kompromiss soll nicht zerplückt werden
- gestrichene Massnahmen sollen sogar wieder aktiviert werden
- Streichungen haben gar Auswirkungen auf Stellen und bedeuten klar Leistungsabbau im USD
- Abbaumassnahmen haben nicht nur gegen Innen Auswirkungen sondern werden auch von Aussen gespürt

Folgen von Abbaumassnahmen sind:

- Sicherheitsdienst reduzieren, wonach erst noch im Parlament mehr gefordert wurde
- Arbeitsprojekte mit Jugendlichen sollen leichtfertig gestrichen werden. Dabei finden Teile der Bevölkerung die Jugendlichen als problematisch störend und nehmen die Gemeinde in ihre Pflicht.
- Massnahmen, welche Jugendliche politisch aktivieren sollen, werden gestrichen, obwohl diese erst vom Parlament gefordert wurden.
- Aufbau von Kitas wird eingefroren, obwohl Gesellschaft und Wirtschaft danach verlangen
- Kündigung beim Werkhof/Gärtnerei wird unumgänglich gemacht
- öffentlich wirksame Projekte werden eingefroren und gestrichen

Auch wurde der Departementauftrag diskutiert, welchen das USD hat. Um diesen zu erfüllen braucht Cyrill Wiget Fachpersonal. Es kann nicht sein, dass dort Gelder für Arbeitspensen entzogen werden, wo es nicht verantwortbar ist: bei der Jugend und bei der Umwelt. Aufträge müssen erfüllt werden. Daher die „Kompensationsgeschäfte“, die der Gemeinderat eingebracht hat.

Der Präsident der USK versteht das überproportional stark das USD betreffende Abbauregime durch die FGK nicht. Die Handlungsfreiheit des USD wird eingeschränkt. Ohne das Werk – wie eingangs erwähnt – nicht zerplücken zu wollen, nimmt die USK den Bericht "neutral" zur Kenntnis

Roland Burkhardt dankt namens der SVP-Fraktion dem Gemeinderat und seinen Mitarbeitenden für die grosse geleistete Arbeit für diesen ausgezeichneten Planungsbericht und dem dazu gehörenden Entlastungsprogramm 2010 mit den vier Massnahmenpaketen bis 2019. Dabei handelt es sich zum ersten Mal um eine Finanzplanung, welche auch konkrete Massnahmen aufzeigt, wie dies die SVP schon seit Jahren gefordert hat. Die SVP-Fraktion nimmt den Planungsbericht Nr. 162/10 zur Kenntnis. Die Stossrichtung ist die richtige, weitere Sparmassnahmen sind notwendig und liegen noch drin. Die Delegierten der verschiedenen Fraktionen haben in der FGK die vom Gemeinderat und der Verwaltung vorgelegte Auslegeordnung ebenfalls gewürdigt und in langen Debatten um die einzelnen Positionen bei den vorgeschlagenen Massnahmen gerungen. Mitte-Links-Vertreter in der FGK haben die Streichung von Fr. 91'000.00 aus dem Katalog der Sparmassnahmen durchgebracht und eine Mehrheit von 6:1 hat sich für eine einmalige Steuererhöhung von 1/10 ausgesprochen. Für die SVP-

Fraktion ist diese Kröte zu gross, um einfach geschluckt zu werden. Sie hat sich stets gegen Steuererhöhungen ausgesprochen und wird dies auch weiter tun. Die von Gemeinderat aufgezeigten und nun herausgestrichenen Sparpositionen von insgesamt rund Fr. 90'000.00 gehören ins Paket. Das Investitionspaket ist für Kriens nach wie vor überladen. Auch bei den strukturellen Massnahmen sind noch keine Pflöcke gesetzt worden. Radikale Lösungen sind noch keine drin.

Auch die SVP sieht das gesamte Programm als Paket. Sofern darin ausreichend Sparbemühungen ersichtlich sind - bis anhin werden lediglich Fr. 1.8 Mio. gespart, der Rest sind Mehreinnahmen durch Gebühren- und Steuererhöhung - wird auch die SVP für eine Gesamtlösung Hand bieten. Zum jetzigen Zeitpunkt sind die Sparbemühungen jedoch noch nicht weitgehend genug. Wie dann das Volk an der Urne eine Steuererhöhung um 1/10 zum Budget 2011 goutiert, darüber kann heute nur spekuliert werden. Nicht nur der Einwohnerrat, sondern alle betroffenen Krienser werden an diesem Planungsbericht und am nächsten Budget keine Freude haben und genug Gründe für eine Ablehnung finden. Einerseits wird wohl eine Steuererhöhung ohne Zustimmung der SVP kaum eine Chance haben und andererseits wird keine Partei dem Stimmbürger eine Null-Lösung bescherehen wollen.

Die SVP-Fraktion glaubt nicht daran, dass an der heutigen Einwohnerratssitzung ein für alle Fraktionen akzeptablerer Konsens erreicht werden kann, als in der 9 ½ -stündigen Ausmarchung in der FGK. Deshalb stellt die SVP-Fraktion hiermit den pragmatischen Antrag, den Planungsbericht Nr. 162/10 ohne weitere Detailberatung in seiner vorliegenden Gesamtheit zur Kenntnis zu nehmen. So wird für heute kostbare Zeit und Geld gespart und zudem wird dieser Planungsbericht Grundlage für die Budgetverhandlung sein.

Gemäss Werner Baumgartner liegt ein sehr unerfreulicher und unbequemer Bericht auf dem Tisch. Der Gemeinderat und die FGK haben zusammen mit vielen anderen Beteiligten einen ausführlichen, guten und schonungslosen Bericht zusammengestellt, der die finanziellen Aussichten der Gemeinde Kriens sehr gut aufzeigt. Kriens ist in einer finanziell ungemütlichen, aber nicht aussichtslosen Lage. Wenn man nichts unternimmt, wird die Gemeinde schon bald in grossen Schwierigkeiten stecken. Und das nicht etwa, weil finanziell geschlampt oder leichtsinnig Geld verschleudert wurde. Im Gegenteil, in den letzten Jahren hat man hart und seriös gearbeitet. Das Personal arbeitet gewissenhaft und man geht vorsichtig mit dem Geld der Bürger und Bürgerinnen um. Es ist kein Sparpaket in Millionenhöhe vorhanden, wie teilweise immer wieder behauptet wird. Der Einwohnerrat hat der Gemeinde Aufgaben aufgelastet und noch mehr wurden Aufgaben vom Kanton aufgebürdet, die fast nicht mehr zu bewältigen sind. Weiter wurden Altlasten aufgearbeitet, die finanziell stark belasten. Obwohl man vieles davon vorausgesehen hat, wurden die Steuern gesenkt. Man wollte in guter und notwendiger Absicht Kriens steuerlich attraktiver machen. Jetzt ist die Zitrone weitgehend ausgepresst und es gibt kaum mehr Reserven für die kommenden Herkulesaufgaben in der Gemeinde wie das Schwimmbad, die Schulhäuser, Altersvorsorge, Zentrumsbauten für Kultur und Jugend, Sportanlagen, etc..

Man hat die Infrastruktur, welche die Väter erspart und mit Weitsicht erbaut hat lange, gut und gerne genutzt. Jetzt ist es Zeit, dass die jetzige Generation wieder Mut zeigt und diese Infrastruktur erneuert und saniert und diese grosse Aufgabe anpackt. Damit dies erreicht werden kann, hat der Gemeinderat ein Paket zusammengestellt, welches Mut gibt und macht, dass man dies erreichen kann. Mit den vier Säulen, bestehend aus Sparen, Effizienter werden, Einnahmen erhöhen und Investitionen gezielt einsetzen wird man dies erreichen.

Die CVP/JCVP-Fraktion unterstützt die Absicht des Gemeinderates und insbesondere auch eine Erhöhung der Steuern. Sie hofft, dass dies nur von temporärer Natur sein wird. Man kann mit dem ganzen Paket viel mehr zur Attraktivität von Kriens beitragen, als mit einer 1/10 Steuereinheit. Da die Belastung insgesamt trotz dieser Erhöhung am sinken ist, kann diese Erhöhung verantwortet werden.

Das Paket ist ausgewogen und erfüllt die Erwartungen der CVP/JCVP-Fraktion, dass die Massnahmen sozial verträglich sein sollen, und dass alle Beteiligten ihren Anteil beitragen müssen. Die Wohlhabenden mit etwas höheren Steuern, die weniger Bemittelten mit etwas weniger Leistung. Aber auch die Verwaltung und die Regierung trägt wesentlich bei. Die Richtung stimmt. Es ist in der Verantwortung des Einwohnerrates, der Bevölkerung diese Massnahme bis zur Budgetdebatte zu erklären, kein Misstrauen zu säen, wachsam und sparsam zu sein und die Chancen darzulegen.

Der Einwohnerrat soll ja zum Paket sagen und sich nicht in Einzelheiten verlieren, denn man will Kriens schliesslich weiterbringen. Die CVP/JCVP-Fraktion nimmt den Planungsbericht zustimmend zur Kenntnis.

Simon Konrad stellt fest, dass die FDP-Fraktion den Handlungsbedarf erkannt hat und den Planungsbericht mit folgendem Kommentar zur Kenntnis nimmt:

Die FDP ist der Meinung, dass eine Opfersymmetrie bestehen sollte. Der Mehrbelastung der Krienser durch Taxen und Steuern tragen $\frac{3}{4}$ zur aufgezeigten Lösung bei. Die Sparmassnahmen machen $\frac{1}{4}$ des Kompromisses aus. Das Verständnis von Opfersymmetrie ist hier stark strapaziert. Die FDP bevorzugt eine moderate Steuererhöhung von 1/20 (somit hat Kriens noch keine 2 auf dem Rücken) und begrüsst weitergehende Minderaufwendungen, die unter anderem in den strukturellen Projekten generiert werden sollen.

Die kurzfristigen Einsparungen zur Prognose 2011 im Massnahmenpaket 1 sind pro Departement sehr unterschiedlich und stehen für die FDP nicht im Gleichgewicht.

Simon Konrad macht zu den folgenden Zahlen einige Bemerkungen:

2.4%	0 Allg. Verwaltung	10.3 Mio.	0.25 Mio.	Gemeindeverwaltung wächst
7.9%	1 öffentliche Sicherheit	0.8 Mio.		Vormundschaft
0.8%	2 Bildung	29.8 Mio.	0.24 Mio.	Klassengrössen
2.8%	3 Kultur, Freizeit	3.5 Mio.		
8.0%	4 Gesundheit (exkl. Taxerhöhung)	8.7 Mio.		
1.4%	5 soz. Wohlfahrt	24.2 Mio.	0.34 Mio.	
4.7%	6 Verkehr	4.9 Mio.		
13.5%	7 Umwelt, Raumordnung	1.1 Mio.		Bestattungswesen
+1.4%	8 Volkswirtschaft	-1.1 Mio.		
4.5%	9 Finanzen, Steuern	-70.1 Mio.	3.1 Mio.	

Mit Fr. 29.8 Mio. ist die Bildung das gewichtigste Departement, gefolgt von der sozialen Wohlfahrt. Hier erwartet die FDP bei den Klassengrössen im Massnahmenpaket 1 oder im Massnahmenpaket 4 bei den Arbeitsgruppen Soziales und Heime / der Struktur der Gesundheitskette / der Schulsozialarbeit, dass es nicht bei Lippenbekenntnissen bleibt und die Verteidigungshaltung einer Lösungsorientierten weicht.

Die FDP wird in den folgenden Traktanden noch näher auf die Investitionen eingehen. Den aufgezeigten Weg 9/11 trägt die FDP mit und hofft, dass „nine-eleven“, im Gegensatz zu Amerika, Kriens Glück bringen wird. Der Antrag der SVP kann unterstützt werden.

Gemäss Judith Luthiger steht die SP hinter dem 4 Säulen Prinzip. Es müssen alle Massnahmenpakete zur Anwendung kommen, sonst ist der ausgehandelte Kompromiss in der FGK sinnlos und hinfällig. Stundenlang wurde in der FGK um jeden Franken gerungen, um irgendwie einen Kompromiss bei den sofortigen Sparmassnahmen Massnahmenpaket 1 zu erzielen. Die SP musste mehrere Kröten schlucken. Die Kröten sind ihr auch im Hals stecken geblieben, denn diese Sparmassen stellen die sozialdemokratischen Grundsätze vehement in Frage. Von Sozialverträglichkeit kann nur am Rande die Rede sein, denn es trifft viele Menschen hart. Seit Jahren wird in Kriens Leistungsabbau praktiziert. Für die SP ist die Schmerzgrenze erreicht. Bedenklich ist die erneute Erhöhung der Heimtaxen. Man fragt sich, ob dies nicht ein Eigengoal ist und über die Ergänzungsleistung trotzdem finanziert werden muss. Die SP hat schon mehrmals betont, dass Kriens eine schlanke Verwaltung hat. Die Zitrone ist ausgepresst. Seit Jahren setzt sich die SP für den Teuerungsausgleich des Personals ein. Mit diesem Paket bleibt dies erneut Wunschdenken. Auch die Bildung musste erneut Abstriche machen, Klassen müssen gestrichen werden und die Klassengrössen steigen erneut. Im Hinblick auf die integrierte Förderung, die Kriens ab 2012 einführen muss, der denkbar ungeschickteste Weg. Aber auch diese Kröte muss dem Kompromiss zuliebe geschluckt werden.

Die SP steht hinter dem Vorschlag des Gemeinderates, die Löhne des qualifizierten Pflegepersonals moderat anzupassen. Schon im Vorfeld hat sie sich dafür eingesetzt. Man muss wirklich aufpassen, dass das Personal nicht davon läuft, denn qualifizierte Pflegefachleute sind äusserst rar auf dem Arbeitsmarkt. Auch die Vorschläge im USD werden voll und ganz unterstützt. In der FGK wollte die Sprecherin klar über Leistungen sprechen und nicht über irgendwelche linearen Kürzungen. Man will dem Gemeinderat den Handlungsspielraum geben, dass er die von der FGK geforderten Einsparungen an einem anderen Ort, wo es mehr Sinn macht, vornimmt. Es ist mühsam, wenn es immer wieder Einwohnerräte gibt, die meinen sie müssen sich ins operative Geschäft des Gemeinderates einmischen und Vorschriften machen. Judith Luthiger hofft, diese Diskussion ist nach der FGK-Sitzung nun vom Tisch.

In den Massnahmenpaketen 2 und 4 – Steuererhöhung und strukturelle Massnahmen – sieht die SP die grössten Effekte. Diese müssen priorisiert werden. Der Steuersatz muss wohl oder übel erhöht werden. Kriens braucht diese Einnahmen dringend, sonst verschuldet sich die Gemeinde verantwortungslos. Mit dem Massnahmenpaket 4 können mittel- bis langfristig weitere Massnahmen eingeleitet werden. Für die SP ist wichtig: Keine Massnahmen ohne Diagnose. Nur so sieht man effektiv, welche Entscheide richtig sind. Vor allem die Bereiche Alter und Gesundheit müssen genau geprüft werden. Solche Strategiefragen hätten aber früher angepackt und gelöst werden müssen. Die Diskussion mit den Krankenversicherern muss geführt werden, denn sie sind unter anderem die Profiteure der neuen Pflegefinanzierung. Die Diskussion mit dem Kanton, der immer mehr Kosten auf die Gemeinden abwälzt, muss ebenfalls geführt werden.

Zum Massnahmenpaket 3 zu den Investitionen ist folgendes zu sagen: Die Gemeinde Kriens muss handlungsfähig bleiben und Investitionen tätigen können. Kahlschläge sind kontraproduktiv. Die Plafonierung der Investitionen – Fr. 9 Mio. pro Jahr – unterstützt die SP.

Kriens hat es in den letzten Jahren verpasst, genügend zu investieren. Jetzt ist ein riesiger Nachholbedarf vorhanden und es muss dringend investiert werden. Für die SP ist wichtig, dass Kriens einen Schritt weiter kommt bei der Krienser Badi, bei der Werterhaltung der Schulanlagen, bei der Kinderbetreuung und eine Lösung für die Hergiswaldbrücke gefunden wird. Mit den Desinvestitionen, wie sie jetzt vorgesehen sind, ist die SP einverstanden. Die SP

will keinen Ausverkauf der Heimat und beginnen, alle gemeindeeigenen Grundstücke zu verhöckern.

Diese Sparübung ist für die SP eine riesige Herausforderung. Die SP will aber mithelfen, die Finanzen ins Lot zu bringen. Die Sparübung ist eine Gratwanderung für Kriens, einerseits werden Leistungen abgebaut und andererseits will man attraktiv bleiben. Alle Beteiligten - der Einwohnerrat und der Gemeinderat - sind gefordert, die Bevölkerung umfassend zu informieren, damit dieser Kompromiss auch mitgetragen werden kann. Die SP fordert eine gute Informationskampagne mit einfach verständlichen Erklärungen.

Grundsätzlich nimmt die SP den Planungsbericht zähneknirschend zur Kenntnis. Weitere Kahlschläge werden abgelehnt. Schlussendlich hat die "linke Seite" dieses Finanzdefizit nicht verursacht. Die SP war immer gegen die Steuersenkungen sowohl auf kantonaler wie auf kommunaler Ebene und hat vor den Folgen gewarnt.

Erich Tschümperlin erwähnt, dass die Grünen den Planungsbericht zur Kenntnis nehmen. Sie stehen zum Planungsbericht, so wie er vom Gemeinderat vorgeschlagen wird, obwohl die Sparmassnahmen schmerzhaft sind und einmal mehr die schwächsten Mitbürgerinnen und Mitbürger treffen. Es ist die klassische Abwärts-Spirale, die den Finanzhaushalt mehr und mehr auswindet: zuerst Steuersenkungen, dann Defizit, dann Sparprogramm, dann Steuersenkungen, usw.

Warum unterstützen die Grünen diesen Kompromiss trotzdem? Das Loch in der Kasse ist sehr gross und es müssen heute Massnahmen ergriffen werden, sonst wird Kriens dies schon bald noch teurer bezahlen. Der Hebel setzt sowohl auf der Ausgaben- wie auf der Einnahmenseite an. Das Volk hat den kantonalen Steuersenkungen zugestimmt und muss nun auch die Auswirkungen tragen – auch wenn ihm immer wieder versprochen wurde, dass es keine hat. Der Gemeinderat hat die Vorschläge der FGK berücksichtigt, aber bei einigen Punkten anders umgesetzt. Das Resultat unter dem Strich ist dasselbe. Es wird kein Franken mehr ausgegeben, als von der FGK vorgeschlagen. Es ist auch klar, dass der Gemeinderat für die Umsetzung und das Funktionieren der Gemeinde und ihrer Institutionen verantwortlich ist. Da ist es zwingend, dass der Gemeinderat die operative Handlungsfreiheit behält. Es ist auch klar, dass die Aufgabenteilung gemäss den gesetzlichen Grundlagen (wie z.B. die Geschäftsordnung) eingehalten werden müssen. Erst mit den Anpassungen des Gemeinderats ist der Planungsbericht für die Grünen akzeptabel geworden. Sollte nun im Nachhinein noch weiter gestrichen werden (sprich beim Budget), werden die Grünen diesen Kompromiss nicht mehr unterstützen, falls es einmal mehr die sozial Schwachen und die Umwelt trifft.

Faktisch werden die Krienserinnen und Krienser im 2011 selbst bei einer kommunalen Steuererhöhung weniger Steuern zahlen als 2010. Wegen der kantonalen Steuergesetzrevision wird eine durchschnittliche Familie massiv weniger zahlen als 2010. Kann man da überhaupt von einer Steuererhöhung sprechen, wenn man weniger bezahlt?

Zum Schluss noch eine Bemerkung zur möglichen Volksabstimmung wegen der Steuererhöhung. Man muss dem Volk nicht nur die Steuererhöhung erklären, sondern auch den Leistungsabbau. Dieser Aspekt sollte nicht unterschätzt werden.

Die Grüne-Fraktion nimmt dem Planungsbericht einstimmig zur Kenntnis.

Paul Winiker erläutert anhand einer Powerpoint-Präsentation, welche dem Einwohnerrat schriftlich abgegeben wurde, die wichtigsten Punkte des Planungsberichts. Die Ausgangslage beruht auf dem Sockeldefizit von Fr. 2.5 Mio., die Mehrbelastung bei den Pflegekosten von Fr. 5.5 Mio. – dieser Leistungsauftrag wurde vom Kanton ohne Kompensation der Gemeinde übertragen und muss zur Kenntnis genommen werden – sowie die bekannten Steuerausfälle aufgrund der Steuergesetzrevision. Dies führt zur ungemütlichen Prognose von einem Defizit der laufenden Rechnung von Fr. 12 Mio. Das Defizit ist nicht hausgemacht sondern hat starke strukturelle Ursachen. Selbstverständlich werden sich Paul Winiker und die anderen Kantonsräte für eine Teilentlastung einsetzen. Handlungsbedarf ist gegeben und unbestritten. Das 4-Säulen-Prinzip hat sich bewährt. Es geht nicht mit einem Massnahmenpaket sondern nur mit den vier aufgezeigten Stossrichtungen.

Ziele der Finanzpolitik sind:

- ausgeglichene laufende Rechnungen über einen Zeithorizont von 10 Jahren
- Nettoverschuldung pro Kopf maximal Fr. 4'000.00
- Investitionen im Durchschnitt max. Fr. 9.0 Mio./Jahr
- Steuerfuss darf langfristig max. 2.0 Steuereinheiten betragen
- Kriens soll trotz finanzpolitischen Herausforderungen als Wohn- und Betriebsstandort attraktiv bleiben

Der Massnahmenplan wurde von Simon Konrad bereits erläutert. Dieser setzt sich aus Sparmassnahmen von Fr. 1.85 Mio., Mehreinnahmen von Fr. 2.98 Mio. sowie die Erhöhung des Steuerfusses um 1/10 Einheit, womit mit Einnahmen von Fr. 3.14 Mio. gerechnet werden kann, zusammen.

Der Kanton Luzern liegt bezüglich Steuerentlastung fast an der Spitze. Kriens hat an der "Steuerschraube" gedreht. Nun muss man den Mut haben, die Schraube wieder ein bisschen zurückzudrehen. Dies ist absolut rechtfertigbar, da mehr Leistungen erbracht werden müssen. Thomas Imfeld, der Leiter des Steueramtes Kriens, hat einige Beispiele von Steuerersparnissen berechnet, welche Paul Winiker kurz erläutert. Wie daraus ersichtlich ist, gibt es keine zusätzliche Belastung, sondern eine weniger grosse Entlastung. Die Hochrechnung Finanzplan 2011 – 2019 zeigt, dass das geforderte Ziel von einem Selbstfinanzierungsgrad von 88 % mit den aufgezeigten Massnahmen erreicht werden kann.

Der Gemeinderat kommt zu folgendem Fazit:

- Die negativen Perspektiven sind nicht hausgemacht oder durch übermässigen Konsum der Gemeinde entstanden.
- Das Massnahmenpaket umfasst einschneidende Kosteneinsparungen und eine Erhöhung der Heim-Pensionstaxen.
- Der Gemeindesteuersatz muss um einen Zehntel angehoben werden.

Der Gemeinderat hat auch keine Freude daran, aber die Massnahmen sind zwingend nötig. Alle Fraktionen nehmen den Planungsbericht zur Kenntnis. Es ist ein Kompromiss und die Rezeptur für das Budget 2011. Die Budgetanweisungen zuhanden der Abteilungsleitenden wurden bereits erteilt. Es wird für diese nicht einfach sein, diese Zahlen so umzusetzen. Der Gemeinderat akzeptiert die Zahlen, aber operativ wird er diese umsetzen und entscheiden, wie und wo er Ressourcen einspart.

Weiter zitiert Paul Winiker die Klassenbestände auf Seite 2 der Beilage B. Dies ist als Sparauftrag geplant und soll auch umgesetzt werden. Er dankt allen Mitbeteiligten, speziell dem

Projektleiter Franz Bucher sowie den Mitgliedern der FGK, welche viele Stunden für das vorliegende Arbeitspapier investiert haben.

Viktor Bienz stellt fest, dass seitens der SVP einen Antrag auf "Verzicht der Detailberatung" vorliegt, d.h. dass somit das Traktandum abgebrochen werden soll.

Abstimmung über den Antrag "Verzicht der Detailberatung zum Planungsbericht":
Mit 18:15 Stimmen wird der Antrag angenommen.

Achermann, Marco	ja
Baumgartner, Werner	nein
Betschart, Daniel	ja
Bienz, Bruno	nein
Bründler, Anton	ja
Bründler, Josef	ja
Brunner, Joe	nein
Burkhardt, Roland	ja
Camenisch, Rätö	ja
Dalla Bona, Johanna	ja
Erni, Roger	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	nein
Günter, Michael	ja
Heini, Martin	nein
Heiz, Martin	ja
Kalt, Mirjam	nein
Kaufmann, Christine	nein
Kiener, Beatrice	ja
Koch, Patrick	ja
Konrad, Simon	ja
Lammer, Thomas	ja
Luthiger, Judith	nein
Maldonado, Jennifer	nein
Marbacher, Monika	nein
Müller, Ursula	nein
Piazza, Daniel	nein
Portmann, Peter	ja
Rey, Louis	ja
Schwizer, Roland	nein
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	nein
Wili, Alexander	ja

Daniel Piazza findet es völlig daneben, dass nun nichts mehr zum vorliegenden Planungsbericht gesagt werden darf.

Rätö Camenisch betont, dass sich die Kommissionen intensiv damit auseinandergesetzt haben. Es bringt nichts, wenn nun nochmals eine detaillierte Diskussion stattfindet.

Für Judith Luthiger sind einige Aussagen gemacht worden, über welche es nun interessant wäre, zu diskutieren. Sie war der Meinung, dass in der FGK ein Kompromiss gefunden wurde, nun tönt es wieder anders und man ist wieder bei Stufe 4 statt 10.

Werner Baumgartner versteht diesen Maulkorb auch nicht; schliesslich steht eine Steuererhöhung zur Diskussion. Wo ist hier das demokratische Verständnis? Man kann nicht die Meinung ändern und danach nicht darüber diskutieren. Er stellt einen Rückkommensantrag.

Helene Meyer-Jenni stellt fest, dass es für den Gemeinderat hilfreich wäre, wenn eine Detailberatung stattfinden würde. Gegen die Aussage, dass sich das Bildungsdepartement in einer Verteidigungshaltung befindet, wehrt sich die Sprecherin. Das Bildungsdepartement war bis jetzt nicht erwünscht. Wenn man jedoch weiss, welche Unterlagen gewünscht sind, werden diese selbstverständlich vorgelegt. Die Volksschule Kriens hat einen Leistungsauftrag auszuführen und an der Problemlösung ist das Bildungsdepartement höchstinteressiert. Allenfalls funktioniert der Wissenstransfer der BiK in die Fraktionen nicht.

Erich Tschümperlin ist über den Antrag der SVP sehr überrascht. Der Gemeinderat benötigt doch Rückmeldungen aus dem Einwohnerrat, damit er weiss, ob er sich auf dem richtigen Weg befindet. Einerseits wird der Bericht zustimmend zur Kenntnis genommen und andererseits will man gewisse Massnahmen nicht. Dazu braucht es doch einen Kommentar und eine Diskussion. Er war der Meinung, dass der Bericht von allen mitgetragen wird. Es ist nicht liberal, wenn das Wort verboten wird. Zudem werden alle Geschäfte in den Kommissionen diskutiert und anschliessend im Einwohnerrat behandelt. Er bittet, auf den Rückkommensantrag von Werner Baumgartner einzutreten und sich zu überlegen, ob so politisiert werden kann.

Daniel Piazza gibt der SVP und der FDP die gelbe Karte, weil dies eine unfaire Aktion ist.

Gemäss Martin Heiz kann der Einwohnerrat den Planungsbericht nur zur Kenntnis nehmen. Es können keine Beschlüsse gefasst werden oder über eine Steuererhöhung abgestimmt werden. Wenn Geld gespart werden muss, soll heute ein Zeichen gesetzt werden und auf eine Diskussion verzichtet werden. Diese findet an der Budgetsitzung statt.

Monika Marbacher nimmt Stellung zum Votum von Helene Meyer-Jenni und wehrt sich für die BiK. Der Transfer funktioniert, aber die Meinungen sind unterschiedlich.

Für Erich Tschümperlin ist klar, wenn der Einwohnerrat heute den Planungsbericht zustimmend zur Kenntnis nimmt, bekennt er sich auch zu den geplanten Massnahmen. Diese sind verbindlich, sonst hätte die ganze Übung keinen Sinn.

Roland Burkhardt hat den Bericht auch zur Kenntnis genommen und er steht dazu. Die Fraktionen hatten die Möglichkeit, in der FGK ihre Meinung zu äussern. Die Investitionen und der Zeitablauf müssen bei der Budgetdebatte diskutiert werden. Zudem hat die SVP keine Angst über eine Steuererhöhung zu diskutieren. Wichtig ist, dass die Bevölkerung transparent informiert wird. Strukturelle Massnahmen sind immer wieder möglich. Es hat keinen Sinn, vor der Budgetdebatte alles zu diskutieren. Was heute gemacht werden kann, ist nur eine politische Stellungnahme.

Räto Camenisch stellt den Ordnungsantrag auf Ende der Diskussion.

Werner Baumgartner beantragt dasselbe. Wenn in der Kommission etwas beschlossen wurde und man nun wieder anderer Meinung ist, muss darüber diskutiert werden. Beim vorliegenden Kompromiss war keine Stimme dagegen. Er bittet, seinen Rückweisungsantrag zu unterstützen.

Simon Konrad stellt klar, dass der Gemeinderat beschlossen hat, einen Planungsbericht zu erstellen, und zusammen mit der FGK die Massnahmenpakete beschlossen wurden. Der Bericht ist nur zur Kenntnisnahme. Die Gefahr ist gross, dass bei einer Diskussion ein Scherbenhaufen entstehen könnte. Der Sprecher befürwortet nur Eintreten auf das Geschäft und die Diskussion bei der Budgetbehandlung vorzunehmen.

Abstimmung über den Ordnungsantrag "Ende der Diskussion".
Mit 27:6 Stimmen wird dem Ordnungsantrag zugestimmt.

Achermann, Marco	nein
Baumgartner, Werner	ja
Betschart, Daniel	ja
Bienz, Bruno	ja
Bründler, Anton	ja
Bründler, Josef	nein
Brunner, Joe	ja
Burkhardt, Roland	ja
Camenisch, Rätö	ja
Dalla Bona, Johanna	nein
Erni, Roger	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	nein
Günter, Michael	ja
Heini, Martin	ja
Heiz, Martin	ja
Kalt, Mirjam	ja
Kaufmann, Christine	ja
Kiener, Beatrice	ja
Koch, Patrick	ja
Konrad, Simon	ja
Lammer, Thomas	ja
Luthiger, Judith	ja
Maldonado, Jennifer	ja
Marbacher, Monika	ja
Müller, Ursula	nein
Piazza, Daniel	nein
Portmann, Peter	ja
Rey, Louis	ja
Schwizer, Roland	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wili, Alexander	ja

Abstimmung über den Rückkommensantrag von Werner Baumgartner:
Mit 18:15 Stimmen wird der Antrag abgelehnt.

Achermann, Marco	nein
Baumgartner, Werner	ja
Betschart, Daniel	nein
Bienz, Bruno	ja
Bründler, Anton	nein
Bründler, Josef	nein
Brunner, Joe	ja

Burkhardt, Roland	nein
Camenisch, Rätö	nein
Dalla Bona, Johanna	nein
Erni, Roger	nein
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Günter, Michael	nein
Heini, Martin	ja
Heiz, Martin	nein
Kalt, Mirjam	ja
Kaufmann, Christine	ja
Kiener, Beatrice	nein
Koch, Patrick	nein
Konrad, Simon	nein
Lammer, Thomas	nein
Luthiger, Judith	ja
Maldonado, Jennifer	ja
Marbacher, Monika	ja
Müller, Ursula	ja
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	nein
Rey, Louis	nein
Schwizer, Roland	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wili, Alexander	nein

Viktor Bienz erwähnt, dass die FGK einen Antrag auf zustimmende Kenntnisnahme gestellt hat.

Simon Konrad stellt klar, dass die FGK keinen solchen Antrag gestellt hat.

Erich Tschümperlin ist in der FGK und weiss, dass die FGK-Mitglieder den Bericht zustimmend zur Kenntnis genommen haben.

Gemäss Simon Konrad war diese Abstimmung intern. Von einem Antrag war keine Rede.

Viktor Bienz möchte nun wissen, was die Meinung der FGK ist.

Judith Luthiger glaubt, dass eine Abstimmung über zustimmende Kenntnisnahme möglich ist.

Johanna Dalla Bona hat noch nie gehört, dass über eine Kenntnisnahme abgestimmt wird.

Michael Günter geht davon aus, dass der Bericht zustimmen, neutral oder nicht zur Kenntnis genommen werden kann.

Rätö Camenisch stellt den Antrag, über den Bericht "zur Kenntnisnahme" abzustimmen.

Guido Solari zitiert das Eintreten der FGK von Simon Konrad. Es gibt drei Möglichkeiten von Kenntnisnahme: zur Kenntnisnahme (neutral), zustimmend oder ablehnend. Bei einer neutralen Kenntnisnahme ist keine Abstimmung nötig.

Daniel Piazza stellt somit den Antrag, den Bericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Roger Erni findet es wichtig, dass der Gemeinderat sieht, wer wie über den Bericht Kenntnis nimmt.

Abstimmung über zustimmende Kenntnisnahme des Planungsberichts:
Das Ergebnis ist 17:17 Stimmen.

Achermann, Marco	nein
Baumgartner, Werner	ja
Betschart, Daniel	nein
Bienz, Bruno	ja
Bründler, Anton	nein
Bründler, Josef	nein
Brunner, Joe	ja
Burkhardt, Roland	nein
Camenisch, Rato	nein
Dalla Bona, Johanna	nein
Erni, Roger	ja
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Günter, Michael	nein
Heini, Martin	ja
Heiz, Martin	nein
Kalt, Mirjam	ja
Kaufmann, Christine	ja
Kiener, Beatrice	nein
Koch, Patrick	nein
Konrad, Simon	nein
Lammer, Thomas	nein
Luthiger, Judith	ja
Maldonado, Jennifer	ja
Marbacher, Monika	ja
Müller, Ursula	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	nein
Rey, Louis	nein
Schwizer, Roland	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wili, Alexander	nein

Es kommt somit zu einer zweiten Abstimmung.

Abstimmung über zustimmende Kenntnisnahme des Planungsberichts:
Das Ergebnis ist 17:17 Stimmen.

Achermann, Marco	nein
Baumgartner, Werner	ja
Betschart, Daniel	nein
Bienz, Bruno	ja

Bründler, Anton	nein
Bründler, Josef	nein
Brunner, Joe	ja
Burkhardt, Roland	nein
Camenisch, Rätö	nein
Dalla Bona, Johanna	nein
Erni, Roger	ja
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Günter, Michael	nein
Heini, Martin	ja
Heiz, Martin	nein
Kalt, Mirjam	ja
Kaufmann, Christine	ja
Kiener, Beatrice	nein
Koch, Patrick	nein
Konrad, Simon	nein
Lammer, Thomas	nein
Luthiger, Judith	ja
Maldonado, Jennifer	ja
Marbacher, Monika	ja
Müller, Ursula	ja
Nyfelner, Nicole	ja
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	nein
Rey, Louis	nein
Schwizer, Roland	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wili, Alexander	nein

Nachdem auch die zweite Abstimmung 17:17 Stimmen sind, kommt es zum Stichentscheid des Präsidenten. Dieser stimmt dem Planungsbericht zustimmend zu.

Somit wird der Planungsbericht mit Stichentscheid des Präsidenten zustimmend zur Kenntnis genommen.

Viktor Bienz unterbricht die Sitzung für eine Kaffeepause von 09:45 Uhr bis 10:15 Uhr.

5. **Bericht und Antrag: Planungskredit "Zukunft Kriens - Leben im Zentrum"** **Nr. 159/10**

Gleichzeitig werden folgende Vorstösse behandelt (im Bericht und Antrag integriert):

- | | | |
|-------------|--|--------------------------|
| 5.1 | <i>Bericht Postulat Fuchs: Wärmeverbund Zentrum; Mit Energie zur Energie</i> | <i>Nr. 040/97</i> |
| 5.2 | <i>Bericht Postulat Nyfeler: Planung des Blockheizkraftwerkes (BHKW) im Zentrum von Kriens</i> | <i>Nr. 170/02</i> |
| 5.3 | <i>Bericht Postulat Lanz: Förderung Produktion des Ökostroms</i> | <i>Nr. 032/04</i> |
| 5.4 | <i>Bericht Postulat Baumann: Preisgünstige Alterswohnungen</i> | <i>Nr. 040/05</i> |
| 5.5 | <i>Bericht Postulat Konrad: Umgestaltung Krauerwiese</i> | <i>Nr. 048/05</i> |
| 5.6 | <i>Bericht Petition: Umgestaltung der Krauerwiese</i> | <i>Nr. 070/05</i> |
| 5.7 | <i>Bericht Postulat Müller: Minergie-P Standard für das neue Verwaltungsgebäude Kriens</i> | <i>Nr. 238/07</i> |
| 5.8 | <i>Bericht Postulat Konrad: Vitamin für unser Zentrum - Ein Pilatusareal für die Krienser</i> | <i>Nr. 243/07</i> |
| 5.9 | <i>Bericht Postulat: Förderung erneuerbaren Energien bei den geplanten Zentrumsbauten</i> | <i>Nr. 282/08</i> |
| 5.10 | <i>Bericht Postulat Koch: Rettet die Krienser Chilbi! - Neue Zentrumsentwicklung nicht auf Kosten der Krienser Kultur, des Krienser Brauchtums und der Vereine!</i> | <i>Nr. 290/08</i> |
| 5.11 | <i>Bericht Postulat Baumgartner: Förderung von umweltgerechtem & energiesparendem Bauen</i> | <i>Nr. 007/08</i> |
| 5.12 | <i>Bericht Postulat Baumgartner: Ein Dorfplatz mit mehr Herz für Kriens!</i> | <i>Nr. 052/09</i> |
| 5.13 | <i>Interpellation B. Bienz: Baurecht für gemeindeeigenes Land</i> | <i>Nr. 143/10</i> |

Gemäss Martin Heiz war das Eintreten auf den B+A in der BK unbestritten. Zum Energiekonzept gab es keine Fragen. Die einzelnen Projekte wurden nicht mehr diskutiert, da vorausgesetzt wurde, dass die Mitglieder der BK die einzelnen Projekte kennen. Somit wurden die Seiten 1 bis 54 behandelt. Es wird positiv gewertet, dass mit diesem B+A sehr viele Vorstösse erledigt werden können; der Älteste stammt aus dem Jahre 1997. Weiter wurde gesagt, dass neben dem Baukredit nicht auch noch eine Steuererhöhung vor das Volk kommen darf. Es ist auch schade, dass es im Dorf immer noch keinen eigentlichen Dorfplatz gibt. In der Detailberatung wurde festgestellt, dass der Verkauf der Liegenschaft Rainacher nicht im Beschlussstext aufgeführt wurde. Dem muss der Einwohnerrat jedoch zustimmen. Deshalb stellt die BK den Antrag, den Beschlussstext entsprechend zu ergänzen. Weiter wurde ein Antrag gestellt, den Kredit für das Zentrum auf Fr. 250'000 zu beschränken und nur den Gestaltungsplan zu erarbeiten. Seitens des Gemeinderates wurde festgehalten, dass mit diesem Kredit bereits der Saal im Zentrum festgelegt wird, was nicht bei allen Mitgliedern der BK gut angekommen ist. Heute wird nur der Projektierungskredit gesprochen, über einen Baukredit für den Saal soll später entschieden werden. Dieser Antrag wurde mit 2:5 Stimmen abgelehnt. Dem Beschlussstext mit der Ergänzung betreffend Verkauf der Liegenschaft Rainacher wurde einstimmig zugestimmt.

Nach Simon Konrad dankt die FGK dem Gemeinderat für den hervorragenden B+A. Gewürdigt wurden das „Summary“ und das Kapitel 9, „häufig gestellte Fragen“, die in der gemeinderätlichen Zentrumskommission anhand von Killerkriterien erarbeitet wurden. Kriens braucht ein neues Zentrum, und zwar jetzt. Es ist Aufbruchstimmung, diese Chance muss genutzt werden.

Die vier Teilprojekte sind als Ganzes gut. Auch wurde die professionelle Kommunikation gelobt. Bedenken wurden bei den Kosten für einzelne Projekte angebracht, jemand wollte sogar die Schappe-Gebäude in die Luft sprengen. Die Höhe des Planungskredites oder das Investorenmodell wurden hinterfragt. Das Projekt kennt keine Verlierer, ist zu lesen. Das hat jedoch einiges gekostet. Haben sich doch die veranschlagten Kosten fast verdreifacht, mit der Konsequenz, dass neue Finanzierungsmodelle ausgearbeitet wurden. So werden in Kriens mit eigenen Netto-Investitionen von Fr. 19.5 Mio. fast Fr. 150 Mio. Investitionen ausgelöst. Das ist gut für Kriens. Man soll Horw folgen, die ihr Zentrum erfolgreich realisiert haben. Das Investorenmodell hat Anlass zu Diskussionen gegeben. Vor allem der Planungskredit für das Zentrum Pilatus von neu Fr. 900'000, der für eine Investorenausschreibung unerlässlich ist, hat nicht alle begeistert. Der Vorschlag des Gemeinderates, Modell D zu verfolgen, hat schlussendlich überzeugt. Die FGK ist der Meinung, dass die Investitionen knapp vertretbar sind und stimmt dem B+A mit 5:1 bei 1 Enthaltung, zu.

Martin Heini, namens der USK, dankt für die umfassende und ausführliche Arbeit, die einem Jahrhundertprojekt gerecht wird. Die USK hat sich auf die Projekte Feuerwehr/Werkhof und Schappe Süd konzentriert. Das Projekt Feuerwehr/Werkhof kommt in der Kommission gut an. Einerseits zeigt die Studie auf, dass für die Schule auf der Langmatt Ersatz gefunden werden kann, was dem gesamten oberen Bereich von Kriens/Obernau dient. Knackpunkt in der Bevölkerung wird die Lärmimmission sein, das Projekt fängt dies jedoch wieder auf. Der Holzbau kommt gut an, er ist modern, zweckmässig und mit mehrfach nutzbarem Rohstoff (Anregung: aus Krienser Produktion). Beim Projekt Schappe Süd teilen sich die Meinungen. Ein Teil der Kommission empfindet die Zentrumsanlage gut, sie entspricht dem Stellenwert der Jugend, Kultur und Musikschule. Auf der anderen Seite ist man der Meinung, dass dies eine schlechte Nutzung der Zentrumsanlage ist und damit wenig Rentabilität bringend und die Nutzung nicht vollumfänglich zentrumskonform ist. Die Kosten bzw. den Nutzen dieses Teilprojekts werden somit auch mit der heutigen Finanzlage betrachtet. Tatsächlich sollten im Zentrum jedoch genau die Räume entstehen, die andernorts verloren gehen. So können auch extern gemietete Lokale im Schappe Süd zusammengezogen werden. Auch die Vereine können durch das Raumangebot profitieren. Schappe Süd macht quasi einen Viertel des Zentrumsprojektes aus und ist elementarer Bestandteil der Planung „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“. Die USK stimmt dem B+A mit 3 Stimmen bei 3 verbleibenden Mitgliedern zu.

Gemäss Michael Günter, namens der SVP, ist das Zentrum der Gemeinde Kriens gegenwärtig nicht die Schokoladenseite der Gemeinde Kriens. Zweifelsohne besteht diesbezüglich Handlungsbedarf. Handlungsbedarf der schon seit längerer Zeit bekannt ist und erkannt wurde. 2004 wurde der Richtplan Zentrum erlassen. Mit dem vorliegenden B+A „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ werden sämtliche existierenden Projekte und Visionen sowie alle penden-ten politischen Vorstösse umfassend dargestellt. Es wird aufgezeigt, wohin sich die Gemeinde bewegen will, was im Krienser Zentrum in den nächsten Jahren passieren soll. Dass etwas passieren muss, dass das Krienser Zentrum eine Frischzellenkur, eine Aufwertung, eine Attraktivitätssteigerung nötig hat, ist unbestritten. Konkret vorgesehen sind vier Teilprojekte für deren Planung grünes Licht gegeben werden soll. Diese Teilprojekte sollen danach etappiert realisiert werden. In Anbetracht des vorliegenden Hochglanzberichtes mit seinen Visionen darf aber auch die finanzielle Realität nicht ausser Augen gelassen werden. Es ist auf die Kosten zu achten und es sind Kostensenkungen zu realisieren. Mit dem Eichenspes hat man für Feuerwehr und Werkhof einen guten Standort gefunden. Einen Standort, der besser geeignet ist, als das Rainacher Areal. Eben dieses Areal soll mit der Genehmigung dieses B+A verkauft werden. Aus Sicht der SVP ist dies konsequent und richtig. Das Areal wurde erworben, als es als Standort für die Feuerwehr und den Werkhof zur Diskussion stand. Nun stellt sich heraus, dass man es dafür nicht benötigt. Dass dabei, neben einem Gewinn, zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen und ein Unternehmen angesiedelt werden kann, ist zusätzlich Grund zur Freude. Auch der Wohnpark Teiggi/Gemeindehaus ist ein Teilprojekt des neuen Krienser Zentrums. Da

der entsprechende Bebauungsplan bereits in der letzten Sitzung beraten wurde, erübrigen sich weitere Erwägungen. Mit der Überbauung der Areale Gemeindehaus und Pilatus gehen Veranstaltungsorte wie der Gemeindegarten und das Scala verloren. Dafür wird im Schappe Süd Ersatz geschaffen. Gleichzeitig gibt es dort auch Platz für eine allfällige Kilbi oder andere Veranstaltungen wie Fasnacht, Krienserfest etc. Diese Nutzungsmöglichkeiten für Vereine und Veranstaltungen werden von der SVP begrüsst. Es ist für das kulturelle Leben in der Gemeinde und für die Krienser Vereine, welche allen am Herz liegen, unabdingbar, dass für den Gemeindegarten und das Scala Ersatzmöglichkeiten geschaffen werden. Kritisch hinterfragen muss man allerdings, ob es sinnvoll ist, die Jugendkultur mitten im Ortskern zu platzieren. Die Erfahrungen der Stadt Luzern mit dem Kulturzentrum Boa und den damit verbundenen Immissionen, insbesondere Lärm, haben gezeigt, dass es nicht sinnvoll ist, solche Nutzungen im Zentrum und in Wohngebieten anzusiedeln. Lärmschutzmassnahmen sind zwar vorgesehen und sicherlich gut und recht. Die beträchtlichen und störenden Immissionen, auch bei der BOA, entstehen jedoch ausserhalb, im Freien, wenn Leute draussen rauchen, bei Pöbeleien im Freien, bei Saufgelagen usw. Es erscheint geradezu paradox, einerseits das Zentrum aufwerten zu wollen und andererseits solch lärmintensive Nutzungen anzusiedeln. Auch im Sinne der Jugend, welche Freiraum braucht, ist es wichtig, gemeinsam einen anderen, besser geeigneten Standort zu suchen. Die Gemeinde hat erkannt, dass es finanziell nicht möglich ist, das Areal Pilatus selber zu überbauen. Auch aus Sicht der SVP ist es richtig, wenn man sich dafür einen Investor sucht. Gemäss dem B+A sollen dennoch knapp Fr. 1 Mio. für die Planung dieses Areals ausgegeben werden. Für die späteren Investitionen von Fr. 10 Mio. zuzüglich eines Gratisbaurechts im Wert von ebenfalls einigen Millionen wird ebenfalls vorgespart. Zum jetzigen Zeitpunkt hält dies die SVP für wenig verantwortungsvoll. Im jetzigen Zeitpunkt ist es aus Sicht der SVP angebracht, für einen Investor durch die Erarbeitung eines Gestaltungsplanes Rechtssicherheit zu schaffen sowie die Investorenausschreibung vorzunehmen. Damit setzt man die Eckpfeiler und sorgt dafür, dass sich das Areal entwickeln kann. Ob die Gemeinde dann tatsächlich rund Fr. 10 Mio. für einen Saal und Büroflächen ausgeben will, oder ob es dafür andere Optionen gibt, kann dann in einem späteren Zeitpunkt mit dem Investor verhandelt werden.

Das Projekt "Zukunft Kriens – Leben im Zentrum" überzeugt die CVP/JCVP-Fraktion, nach Christine Kaufmann, in vieler Hinsicht. Das Zentrum wird durch die hohe städtebauliche Qualität lebendiger und attraktiver. Die meisten Krienser und Krienserinnen haben in irgendeiner Form einen direkten oder indirekten Nutzen. Sei es durch den Bau von altersgerechten Wohnungen, den attraktiven Wohnflächen für Familien oder für Kleinsthaushalte, die Möglichkeit, Kleinateliers im Zentrum anzusiedeln, eine dynamische und durchdachte Werkhalle für die Feuerwehr und den Werkhof, der nötige Wirkungsplatz für die Musikschule, die Jugend und für die Kultur im Schappe Süd. Die Verwaltung, Polizei und Privatunternehmer erhalten Raum im neuen Gemeindezentrum. Kurz gesagt, Kriens erhält ein attraktives Zentrum für jedermann. Es wird der Vergangenheit angehören, dass Auswärtige das Krienser Zentrum nur mit viel Verkehr auf der Luzernerstrasse und leeren Ladenlokalen in Verbindung bringen. Das Gesamtprojekt erhält Bewegung durch den Dominoeffekt. Wird das erste Projekt ausgelöst, erhält das nächste Teilprojekt den nötigen Schwung. Wird jedoch ein Dominostein entfernt, also ein Teilprojekt, können die nachfolgenden Teilprojekte nicht in Bewegung gesetzt werden. Das wäre der abrupte Stopp für die Zentrumsbauten. Das würde heissen, dass Kriens viel Geld in die neue Planung und auch in die dringend nötigen Renovationen an diesen überalterten und sanierungsbedürftigen Bauten investieren müsste. Die Personen, welche durch die Streichung von einzelnen Projekten Kosten einsparen möchten, sollten sich überlegen, ob der billigere Weg schlussendlich auch wirklich der günstigere ist für Kriens. Die CVP/JCVP-Fraktion bezweifelt dies. Dazu kommt, dass ein grosser Teil der Bevölkerung vom neuen, modernen Zentrum ausgeschlossen würde und dafür kein Raumerersatz zur Verfügung gestellt werden könnte. Das Energiekonzept gefällt der Fraktion, es ist durchdacht und fortschrittlich. Das ganze Projekt ist vernünftig und finanzierbar. Mit einer Nettoinvestition von Fr. 17 Mio. kann Kriens viele, seit längerer Zeit anstehende Probleme optimal und weitsichtig lösen. Die CVP/JCVP-Fraktion stimmt dem Planungskredit zu.

Gemäss Josef Bründler dankt die FDP-Fraktion für die umfangreiche Dokumentation und hofft, dass die Stimmbürger ebenfalls so umfassend informiert werden. Mit Ausnahme der älteren Generation der FDP ist die Fraktion geschlossen für diesen Planungskredit. Sehr wichtig ist ihnen, dass das Projekt als Ganzes zusammenbleibt und nicht einzelne Bauten ausgeklammert werden. Die Fraktion ist sich bewusst, dass am Herz von Kriens gebaut wird und nach der Fertigstellung völlig neue Möglichkeiten der Nutzung und Arbeitsabläufe entstehen. Auch das am meisten diskutierte Projekt Schappe Süd ist auf dem besten Weg zum Haupttreffpunkt der gelebten Kultur von Kriens zu werden. Darum hat es auch einen Platz im Zentrum von Kriens verdient. Auch diese Überbauung soll mit möglichst wenig oder sogar keinen Auflagen wie zum Beispiel das kommunale Inventar der denkmalgeschützten Bauten eingeschränkt sein. Die geplanten Termine der einzelnen zu realisierenden Projekte empfindet die FDP als richtig und sollen auch eingehalten werden. Das zukunftsbestimmende Projekt "Zukunft Kriens – Leben im Zentrum" ist erst fertig, wenn auch der Zentrumsbau Pilatus mit einem sehr schönen vorgelagerten Dorfplatz entstanden ist.

Nach Mario Urfer, namens der SP-Fraktion, wurde für die Zukunft nicht vorgesorgt. Investitionen wurden nicht zum richtigen Zeitpunkt getätigt. Notlösungen und Reparaturen schienen das Beste zu sein, obwohl dies teuer und nicht nachhaltig ist. Die SP-Fraktion sieht in diesem Planungskredit die Chance, in Kriens etwas zu bewegen. Kriens ist mit über 26'000 Einwohnern nicht mehr ein Dorf das im Dornröschenschlaf weilt, sondern eine Stadt. Man sollte diese Chance nach der 10-jährigen Planungsphase nutzen und etwas wagen. Die SP-Fraktion ist für Eintreten. Sie ist der Meinung, dass alle Dominosteine, alle vier Kleeblätter, zusammen gehören. Alle Bauten müssen funktional genutzt werden können. Vor allem im Zentrum Pilatus ist die Mehrfachnutzung zwingend. Büros, Wohnungen, Restaurants oder Cafés und Einkaufsmöglichkeiten sollen nebeneinander Platz haben. Eine gute Kommunikation ist enorm wichtig um Gewerbe und andere Interessengruppen abzuholen. Es soll attraktiver Wohnraum entstehen, der auch Familien anzieht. Ein Teil soll für das Wohnen im Alter ausgeschieden werden. Das Konzept, welches momentan in Arbeit ist, soll einfließen. An verschiedenen Orten soll barrierefreies Wohnen möglich sein. Der Anteil an behindertengerechten und hindernisfreien Wohnungen soll erhöht werden. Die SP-Fraktion fordert einen guten Mix mit preisgünstigen Wohnungen. Dies ist nur möglich, wenn das Projekt professionell begleitet und auch Baugenossenschaften berücksichtigt werden. Die Räume und Säle im Zentrum Pilatus müssen im Eigentum der Gemeinde bleiben, denn sie sollen für die Vereine weiterhin zahlbar sein und genutzt werden. Dies kann nur geschehen wenn die Gemeinde Kriens selbst baut. Das Projekt Feuerwehr/Werkhof ist ein gutes Projekt. Die verloren gegangene Spielwiese im Eichenspes wird ersetzt. So gibt es Ersatz im Teilprojekt Schappe Süd, wo das Vereins- und Kulturleben stattfinden wird. In Kriens, der sogenannten Schlafstadt, bedauert man, keinen eigentlichen Dorfplatz als öffentlichen Treffpunkt zu haben. Durch den grosszügigen und einladenden Innenhof des Schappe Süd wird das Zentrum durch Jung und Alt belebt. Der heutige Komplex Schappe Süd sollte man "wegsprengen", um so Platz für eine bessere Verkehrsführung schaffen zu können. Dies ist die Aussage eines Parlamentariers in der FGK. Industriegeschichte soll einfach weggesprengt werden. Leider nennt sich das heute Kultur. Vielleicht kann als Alternative die Gallihalle zwischen Aschermittwoch und Advent von Kulturschaffenden genutzt werden. Wird die Zentrumsplanung verworfen, geht eine einmalige Chance verloren. Eine Planung die ein Energiekonzept hat das durchdacht und fortschrittlich ist.

Gemäss Erich Tschümperlin unterstützt die Grüne-Fraktion den Planungsbericht. Dieser ist ein weiterer und logischer Schritt in der Zentrumsplanung und das Resultat eines langen und sorgfältigen Prozesses. Sie begrüssen auch ausdrücklich, dass dieser Planungskredit alle Teilprojekte umfasst. Das Projekt unterstützen sie nur als Ganzes. Nur das Ganze hat Aussicht auf Erfolg, mit dem Herausplücken, Vorziehen oder Streichen einzelner Teilprojekte, bringt man das Kartenhaus zum Einsturz und man spielt damit nur die einzelnen Nutzergruppen gegeneinander aus. Die Gemeinde Kriens verliert sehr viele Räume mit den neuen Überbauungen und diese müssen wieder Platz finden und zwar im Schappe Süd. Schappe Süd ist ein zentra-

les Element, wird ein belebter Treffpunkt werden mit vielen Nutzergruppen und viele Krienserinnen und Krienser werden sich dort begegnen. Schappe Süd ist nicht gratis zu haben und die Grüne-Fraktion will auch keine "Aldi-Lösung". Im Schappe Süd gehen die Bürgerinnen und Bürger ein und aus, von diesem Teilprojekt werden sie am meisten profitieren. Weshalb man ausgerechnet hier am meisten sparen will ist dem Sprechenden ein Rätsel. Ist es etwa, weil es nur für die Jugend ist? Oder für Künstler? Oder die Kultur? Ein weiterer Punkt der den Grünen sehr wichtig ist, ist die Etappierung. Sie muss unbedingt eingehalten werden, damit die Zwischennutzungen vermieden oder tragbar werden und nicht noch zusätzliche Kosten verursachen. Auch hier muss man das Ganze im Auge behalten und nicht eine persönliche Hitliste aufstellen. Bei der Finanzierung erhoffen sie sich detaillierte Auskunft zu folgenden Punkten:

- Was sind die Kriterien bei der Vergabe an einen Investor? Ausschliesslich finanzielle Überlegungen können zu bösen Überraschungen führen. Es gibt in der näheren Umgebung von Kriens Projekte, wo der Investor mit der Realisierung zuwartet. Die Grünen wollen keine Bau-ruinen.
- Die Fraktion hofft sehr, dass das Zentrum im Baurecht vergeben wird, damit auch kommende Generationen die Möglichkeit haben das Zentrum wiederum zu gestalten. Da das Krienser Zentrum nicht nur aus neuen Projekten besteht, ist es auch wichtig, dass der Gemeinderat die Entwicklung und Erhaltung der bestehenden Baukörper gut begleitet. Kriens hat eine Geschichte und die soll auch im Zentrum sichtbar sein. In der Vergangenheit wurde viel zu viel abgerissen und nicht wenige reden mit Wehmut vom alten Krienser Zentrum. Gewachsene Strukturen vermitteln auch ein Gefühl von zuhause zu sein. In diesem Sinn wünschen sich die Grünen, dass der Gemeinderat neben den Neubauten auch zur gewachsenen Bau-substanz ebenso Sorge trägt und diese begleitet. Die Grüne-Fraktion stimmt dem B+A ein-stimmig zu.

Matthias Senn begrüsst Herr Zeier, Leiter der Pensionskasse Luzern, Heinz Fankhauser, Markus Buholzer, Franz Baumann und Stephan Buser. Die Planung des Zentrums dauert nun schon über zehn Jahre. Unterdessen sind bereits Fr. 1 Mio. in dieses Projekt eingeflossen. Der Einwohnerrat wurde auch immer wieder miteinbezogen. Der Sprechende ist der Meinung, dass das Projekt "Zukunft Kriens – Leben im Zentrum" eine grosse Chance für Kriens ist. Kriens benötigt dieses Projekt sogar. Er dankt für die insgesamt positive Aufnahme des Berichts.

Viktor Bienz stellt fest, dass das Eintreten unbestritten ist.

Detailberatung

10.8. Postulat Baumgartner: Förderung von umweltgerechtem und energiesparendem Bauen Nr. 007/2008 (Seite 40)

Werner Baumgartner stellt den Antrag, diesen Vorstoss nicht abzuschreiben. Er gehört nicht in diesen B+A.

Bruno Bienz unterstützt diesen Antrag.

Matthias Senn versteht das Anliegen. Aus seiner Sicht ist der Auftrag jedoch erkannt und es macht keinen Sinn, den Vorstoss noch ein weiteres Jahr auf der Pendenzenliste zu behalten.

Werner Baumgartner kann die Sicht von Matthias Senn nachvollziehen. Er findet jedoch, dass man mit Vorstössen nicht so salopp umgehen sollte und diese erst abgeschrieben werden, wenn sie erledigt sind.

Gemäss Erich Tschümperlin steht im Bericht, dass der Gemeinderat diese Aspekte bei der gesamten Planung des Projektes "Zukunft Kriens – Leben im Zentrum" berücksichtigen wird. Wie sieht das bei anderen Baubewilligungen aus?

Matthias Senn wehrt sich nicht dagegen, diesen Vorstoss zurück zu nehmen. Darüber Abstimmen kann der Einwohnerrat jedoch nicht.

Viktor Bienz hält fest, dass die Beantwortung des Postulats Baumgartner: Förderung von umweltgerechtem und energiesparendem Bauen (Nr. 007/2008) zurückgenommen wird.

10.13. Interpellation Bienz: Baurecht für gemeindeeigenes Land Nr. 143/2010 (Seite 42)
Bruno Bienz dankt dem Gemeinderat für den Bericht zu seiner Interpellation. Die Grüne-Fraktion findet es wichtig, bei solch wichtigen gemeindeeigenen Grundstücken den Aspekt Baurecht genau zu betrachten. Eigentlich finden sie es gegenüber den späteren Generationen fahrlässig, solche Grundstücke zu veräussern. Diverse vorausschauende Gemeinden z.B. Rümlang wenden das Baurecht seit langem sehr erfolgreich an. Dies generiert jährlich Fr. 1,3 Mio. an Einnahmen. Das heisst, der Baurechtzins ist ein nachhaltiger Ertrag, mit dem die Gemeinde jährlich fest rechnen kann. Das realistischere Berechnungsbeispiel in der Beantwortung mit 2,5 % erachtet die Fraktion als zu tief. Der Referenzzinssatz liegt heute auf 3 %. Eine öffentliche Ausschreibung im Baurecht schränkt zudem den Wettbewerb an Investoren ein, ist die Aussage des Gemeinderates. Diese Aussage kann die Grüne Partei nicht unterstützen. Bei einem so wichtigen Projekt für die Gemeinde sollte nicht nur der Geldaspekt eine Rolle spielen. Sonst wird die Gemeinde plötzlich zum Spielball eines Spekulanten und steht als Verliererin da. Für einen seriösen Investor, wie eine Pensionskasse oder eine Baugenossenschaft, ist das Baurecht eine gute Sache. Das zeigt sich bei verschiedenen Projekten in der ganzen Schweiz. Ein Investor müsste dadurch auch weniger Fremdkapital aufnehmen, den der Bodenkauf bindet sehr viel Kapital (18 Millionen). Dass eine solch nachhaltige Lösung bei der jetzigen Situation der Gemeindefinanzen beim Gemeinderat nicht auf offene Ohren stösst, kann die Grüne-Fraktion einigermassen nachvollziehen. Es freut sie, dass der Gemeinderat wenigstens für das Zentrum Pilatus ein Baurecht in Betracht zieht. Hier erwarten sie eigentlich eine Umsetzung. Zukünftig werden sie bei jedem Landverkauf in der Gemeinde den Aspekt Baurecht aufgreifen.

Matthias Senn ist der Meinung, dass das Baurecht ein berechtigtes Thema für eine Diskussion ist. Er denkt, dass es sinnvoll wäre, wenn das Zentrum Pilatus im Besitz der Gemeinde bleibt. Das Baurecht sollte einem Investor erteilt werden, der ein Interesse daran hat, möglichst schnell Zinsen einnehmen zu können. So läuft man nicht in die Gefahr, dass der Investor nicht baut.

11.6. Gesamtübersicht Entlastungsprogramm 2010 – 2019 (Seite 48)

Gemäss Viktor Bienz lautet der korrekte Titel: Gesamtübersicht Investitionsprogramm 2010 – 2019.

13. Planungskredit (Seite 53)

Michael Günter beantragt, namens der SVP-Fraktion, die Reduzierung des Planungskredites Zentrum Pilatus auf Fr. 250'000. Das Zentrum Pilatus soll durch einen Investor realisiert werden. Dieser Entscheid ist aufgrund der finanziellen Lage sicher richtig, da es sich die Gemeinde nicht leisten kann, selbst zu bauen. Dieser richtige Entscheid sollte nun aber auch konsequent umgesetzt werden. Der Investor will Rechtssicherheit, möchte wissen, was gebaut werden darf. Dies kann man durch einen Gestaltungsplan erreichen, welcher detaillierte Vorgaben, auch bezüglich Nutzen bzw. verschiedene Nutzungsgruppen, ermöglicht. Das Vorprojekt und die Fachplanerleistungen sind dagegen nicht nötig. Bei den Projekten Wohnpark Teiggi und Gemeindehaus-Areal wird ebenfalls darauf verzichtet. Die Planung soll durch den Investor abgeschlossen werden, auch er muss Optionen haben. Auch die Gemeinde profitiert, wenn man nicht bereits jetzt Fr. 10 Mio. Investitionen spricht, das Risiko kann abgefangen werden, Optionen bleiben offen und das Areal kann sich entwickeln. Ob tatsächlich Fr. 10 Mio. für die neuen Büroflächen und den Saal benötigt werden, kann immer noch entschieden werden. Man soll mit dem Investor auf Augenhöhe verhandeln können. Schlussendlich könnte man Kosten von Fr. 650'000 einsparen. Auf den zeitlichen Ablauf hat man keinen Einfluss. Mit einem Gestaltungsplan kann das Pilatusareal ab 2016 durch den Investor realisiert werden. Das Zentrum wird nicht aus dem Gesamtkontext gelöst. Man sollte sich jetzt Optionen offen halten.

Matthias Senn hat sich sehr intensiv damit beschäftigt, wie man die nächsten Planungsschritte am besten einleitet. Bei der ersten Variante würde man einen Gestaltungsplan erstellen. Das hätte den Nachteil, dass man nicht weiss was das kostet. Die zweite Variante wäre, dass man das Teilprojekt Pilatusareal z.B. erst im Jahr 2014 vor das Volk bringt. Der Gemeinderat möchte dem Volk das Projekt aber als Ganzes unterbreiten. Der Gemeinderat ist für die Rechtssicherheit und deshalb für die Erstellung eines Gestaltungsplanes. Die SVP sagt, dass man auch mit einem Gestaltungsplan auf Investorensuche gehen kann. Darin sieht der Gemeinderat ein grosses Risiko.

Josef Bründler unterstützt, was Matthias Senn gesagt hat. Die FDP möchte auch später noch einen Einfluss haben.

Matthias Senn bezieht sich auf den Vergleich mit dem Wohnpark Teiggi. Es ist tatsächlich so, dass der Investor alles selbst entscheiden kann. Die Ausgangslage ist jedoch anders. Die Gemeinde hat dort keine Räumlichkeiten und der Investor vermietet diese auch selbst.

Abstimmung über den Antrag der SVP - Reduzierung des Planungskredites Zentrum Pilatus auf Fr. 250'000:

Der Antrag wird mit 24:10 Stimmen abgelehnt.

Achermann, Marco	Antrag GR (900'000)
Baumgartner, Werner	Antrag GR (900'000)
Betschart, Daniel	Antrag SVP (250'000)
Bienz, Bruno	Antrag GR (900'000)
Bründler, Anton	Antrag SVP (250'000)
Bründler, Josef	Antrag GR (900'000)
Brunner, Joe	Antrag GR (900'000)
Burkhardt, Roland	Antrag SVP (250'000)
Camenisch, Rätö	Antrag SVP (250'000)
Dalla Bona, Johanna	Antrag GR (900'000)

Erni, Roger	Antrag GR (900'000)
Fluder, Hans	Antrag SVP (250'000)
Graber, Kathrin	Antrag GR (900'000)
Günter, Michael	Antrag SVP (250'000)
Heini, Martin	Antrag GR (900'000)
Heiz, Martin	Antrag SVP (250'000)
Kalt, Mirjam	Antrag GR (900'000)
Kaufmann, Christine	Antrag GR (900'000)
Kiener, Beatrice	Antrag GR (900'000)
Koch, Patrick	Antrag SVP (250'000)
Konrad, Simon	Antrag GR (900'000)
Lammer, Thomas	Antrag GR (900'000)
Luthiger, Judith	Antrag GR (900'000)
Maldonado, Jennifer	Antrag GR (900'000)
Marbacher, Monika	Antrag GR (900'000)
Müller, Ursula	Antrag GR (900'000)
Nyfeler, Nicole	Antrag GR (900'000)
Piazza, Daniel	Antrag GR (900'000)
Portmann, Peter	Antrag SVP (250'000)
Rey, Louis	Antrag SVP (250'000)
Schwizer, Roland	Antrag GR (900'000)
Tschümperlin, Erich	Antrag GR (900'000)
Urfer, Mario	Antrag GR (900'000)
Wili, Alexander	Antrag GR (900'000)

Gemäss Viktor Bienz hat Alexander Wili den Antrag gestellt, den Planungskredit für das Teilprojekt Schappe Süd zurückzustellen und die Planungskreditsumme im Beschlusstext Ziffer 2 entsprechend zu reduzieren. Viktor Bienz bittet Alexander Wili um eine Begründung.

Nach Alexander Wili steht die Zentrumsplanung im Widerspruch zum Bau- und Zonenreglement der Gemeinde Kriens. In Art. 10 Abs. 4 steht geschrieben: *In der Zentrumserweiterungszone ZE gelten für Einzelbauprojekte folgende Höchstmasse: Ausnutzungsziffer: 1,20, Vollgeschosse: 5. Im Rahmen von Bebauungsplänen kann der Einwohnerrat die Massvorschriften unabhängig der Zonenvorschriften neu festlegen.* Der Sprechende ist der Meinung, dass man eine bedeutend bessere Ausnutzung erreichen könnte, wenn man die entsprechende Planung vornehmen würde. Er möchte, dass dieses Teilprojekt zurückgestellt wird, bis die hängigen Vorstösse Nr. 166/10 und 169/10 behandelt wurden.

Matthias Senn ist der Meinung, dass das Schappe Süd ein wichtiges Teilprojekt ist. Es gilt, für verschiedene Räumlichkeiten wie das Scala, Proberäume für Theatervereine, das Jugendzentrum Teiggi, Räume für die Musikschule und viele mehr Ersatz zu leisten. Dies soll mit dem Schappe Süd realisiert werden. Der Sprechende ist der Meinung, dass das Schappe Süd diesem Ersatz gerecht wird und das Dorfleben profitiert. Der Gemeinderat denkt, dass ein Jugendareal auch leben in ein Zentrum bringen kann. Wenn das Schappe Süd nicht zustande käme, ginge das alles verloren. Eine grosse Herausforderung ist die Etappierung.

Wer immer mehr und noch mehr will, hat am Schluss, gemäss Daniel Piazza, gar nichts mehr. Das vierblättrige Kleeblatt mit seinen vier Teilen soll man so lassen wie es ist, denn es ist durchdacht. Alle Bevölkerungsschichten und -gruppen sind momentan berücksichtigt. Gewerbe, Vereine, Feuerwehr/Werkhof, Kultur sowie Alt und Jung brauchen eine neue Dynamik, Raum und auch Wertschätzung. Der Sprechende versteht nicht, weshalb sich ausgerechnet die liberale GP 60+ gegen Bauten richtet, die von jungen Leuten genutzt werden sollen. Damit sägt man an dem Ast, auf dem die Gesellschaft sitzt. Die JCVP ist eindeutig für das Schappe Süd und den entsprechenden Planungskredit gemäss dem B+A. An dieser Stelle läst

Daniel Piazza ein Zitat von Khalil Gibran sprechen: "Mit einer Politik, die keine Träne kennt, mit einer Philosophie, die nicht zu lachen versteht, und einer Grösse die sich nicht auch vor Kindern verbeugen kann, will ich nichts zu tun haben!"

Gemäss Bruno Bienz wurde in der Zentrumsplanungs- und Kulturstättenplanungskommission in vielen Sitzungen stark auf ein Zusammenspielen der Geschichte und Zukunft geachtet. Es geht hier nicht nur einfach um mehr Ausnützung. Dass nun ausgerechnet die GP 60+ die Industriegeschichte beerdigen will, erstaunt die Grüne-Fraktion aber doch sehr. Diese Generation spricht heute noch von einer Schande, dass die Linde abgerissen worden ist. Zudem stellt sie ein Teilprojekt des vierblättrigen Kleeblattes in Frage. Das ist für die Grünen wie auch für grosse Teile der Bevölkerung ein Killerkriterium. Kultur braucht nicht nur einfach Räume, sie braucht Charme und Wohnlichkeit für eine belebte Kultur. Gerade das ist nur möglich mit der Mischung von neu und alt. Die Grüne-Fraktion will ein belebtes Kriens mit viel Charme. Daher bitten sie den Einwohnerrat, diesen Antrag abzulehnen.

Martin Heiz hat den Art. 10 des Bau- und Zonenreglements, welcher Alexander Wili zitiert hat, vor sich. Diese Ausnützungsziffern gelten nur für Einzelobjekte. Auch ein Bebauungsplan setzt eine neue Planung voraus. Bis dieser schlussendlich vom Einwohnerrat genehmigt wird, vergeht noch einige Zeit. Wenn der Einwohnerrat heute "Nein" sagen würde und im Herbst der Vorstoss von Alexander Wili überwiesen wird, wäre das die Konsequenz.

Auch Martin Heini opponiert dem Antrag. Er sieht die Jugendräume nicht in einem Hochhaus.

Für Christine Kaufmann gehören das Jugendzentrum und die Kultur ins Zentrum von Kriens, nur so kann es belebt werden. Wenn man nun dieses Teilprojekt nach hinten schiebt, wird wieder ein Teil der Bevölkerung benachteiligt. Sie ist sehr erstaunt, dass solche Forderungen ausgerechnet von der GP 60+ kommen. Die Solidarität zwischen den Generationen muss hier miteinander spielen. Der Sprechenden ist klar, dass man bei einem Jugendzentrum mit Lärmimmissionen rechnen muss. Der Standort ist aus ihrer Sicht ideal, es ist kein Wohnquartier.

Alexander Wili stellt Anträge aufgrund von Sitzungen der GP 60+ und Umfragen in der Bevölkerung, wo Kritik vorhanden ist. Er ist der Meinung, dass man bereits gegen ein Projekt Stimmung macht, das niemand kennt. Wenn man einen Bebauungsplan erstellen würde kommt es schlussendlich darauf an, was ein Architekt daraus macht. Er hofft, dass die Zeit reicht, wenn die Vorstösse überwiesen werden. Als erstes muss das neue Feuerwehr/Werkhofareal gebaut werden, denn solange die Feuerwehr noch im Schappe Süd untergebracht ist, kann man ohnehin nichts machen.

Roger Erni sieht viele Parallelen zur Rückweisung der Hergiswaldbrücke. Alexander Wili hat die Motion betreffend Schappe Süd etwas spät eingereicht. Nun stellt sich die Frage, ob sich der Einwohnerrat zwei Monate Zeit gibt oder nicht.

Matthias Senn kann das Vorgehen nicht verstehen. Im Jahr 2008 hat der Einwohnerrat den Bericht Kulturstätteplanung genehmigt. Der Gemeinderat hat alles umgesetzt, was der Einwohnerrat grossmehrheitlich beschlossen hat. Das Wettbewerbsprogramm wurde erarbeitet,

wie damals vom Parlament verlangt. Wenn man nun dieses Teilprojekt zurück stellt, verliert man nicht nur zwei Monate, sondern eher ein Jahr. Der Sprechende ist überzeugt, dass das Projekt ohne die vier Teilprojekte vom Volk nicht angenommen wird.

Gemäss Judith Luthiger wurde die Motion in ein Postulat umgewandelt und liegt somit im Kompetenzbereich des Gemeinderates. Sie ist auch der Meinung, dass man das Kleeblatt auf keinen Fall zerpfücken darf. Sie bittet den Einwohnerrat, den Antrag abzulehnen.

Räto Camenisch denkt, dass es nun auch nicht mehr auf zwei bis drei Monate ankommt. Er schliesst sich den Überlegungen von Roger Erni an und ist der Meinung, dass man sorgfältig vorgehen sollte.

Für Erich Tschümperlin ist klar, dass diese Forderung beim Planungskredit Schappe Süd hätten gestellt werden müssen. Wenn man nun plötzlich damit beginnt, Teile des Projektes wegzubrechen, wird das Kartenhaus einstürzen.

Johanna Dalla Bona möchte richtig stellen, dass die Mehrheit der FDP immer noch hinter dem vierblättrigen Kleeblatt steht. Sie ist absolut immer noch für das Teilprojekt Schappe Süd. Nachdem die Meinungen gemacht sind, möchte sie beliebt machen, nun darüber abzustimmen.

Gemäss Matthias Senn hat die Planung zehn Jahre gedauert, dafür hat man eine Million ausgegeben. Er findet dass es nicht sein kann, dass man nun wieder warten muss.

Abstimmung über den Antrag Alexander Wili – Rückstellung Planungskredit Schappe Süd
Der Antrag wird mit 7:24 Stimmen abgelehnt.

Achermann, Marco	Antrag GR (2.35 Mio.)
Baumgartner, Werner	Antrag GR (2.35 Mio.)
Betschart, Daniel	Enthaltung
Bienz, Bruno	Antrag GR (2.35 Mio.)
Bründler, Anton	Antrag Wili (1.92 Mio.)
Bründler, Josef	Antrag GR (2.35 Mio.)
Brunner, Joe	Antrag GR (2.35 Mio.)
Burkhardt, Roland	Antrag Wili (1.92 Mio.)
Camenisch, Rätö	Antrag Wili (1.92 Mio.)
Dalla Bona, Johanna	Antrag GR (2.35 Mio.)
Erni, Roger	Antrag Wili (1.92 Mio.)
Fluder, Hans	Antrag Wili (1.92 Mio.)
Graber, Kathrin	Antrag GR (2.35 Mio.)
Günter, Michael	Enthaltung
Heini, Martin	Antrag GR (2.35 Mio.)
Heiz, Martin	Antrag GR (2.35 Mio.)
Kalt, Mirjam	Antrag GR (2.35 Mio.)
Kaufmann, Christine	Antrag GR (2.35 Mio.)
Kiener, Beatrice	Antrag GR (2.35 Mio.)
Koch, Patrick	Enthaltung
Konrad, Simon	Antrag GR (2.35 Mio.)
Lammer, Thomas	Antrag GR (2.35 Mio.)
Luthiger, Judith	Antrag GR (2.35 Mio.)
Maldonado, Jennifer	Antrag GR (2.35 Mio.)
Marbacher, Monika	Antrag GR (2.35 Mio.)

Müller, Ursula	Antrag GR (2.35 Mio.)
Nyfeler, Nicole	Antrag GR (2.35 Mio.)
Piazza, Daniel	Antrag GR (2.35 Mio.)
Portmann, Peter	Antrag GR (2.35 Mio.)
Rey, Louis	Antrag Wili (1.92 Mio.)
Schwizer, Roland	Antrag GR (2.35 Mio.)
Tschümperlin, Erich	Antrag GR (2.35 Mio.)
Urfer, Mario	Antrag GR (2.35 Mio.)
Wili, Alexander	Antrag Wili (1.92 Mio.)

Werner Baumgartner erkundigt sich, ob es sich beim Punkt F um eine ausserordentliche Leistung handelt.

Gemäss Matthias Senn möchte man in Zukunft die Eigenleistungen in den Investitionskredit einbauen. Die Personalkosten der Laufenden Rechnung gehen dann zu Lasten der Investitionsrechnung.

Werner Baumgartner möchte, dass man sich bewusst ist, was es heisst, wenn man anfängt solche Leistungen in die Investitionsrechnung zu verschieben. Man könnte natürlich auch diskutieren, ob man dann beim Baudepartement nicht Fr. 100'000 streichen soll.

Michael Günter kommt auf die Diskussion Schappe Süd zurück. Er beantragt, dass man den Planungskredit auf Fr. 300'000 reduziert. Es ist unerlässlich, dass man Ersatz für die Räumlichkeiten der Teiggi schafft. Der Standort Schappe Süd ist jedoch nach wie vor nicht ideal. Es müsste eine Lösung geben, wo die Jugendlichen mehr Raum haben und auch der Lärm nicht stören würde.

Judith Luthiger erinnert daran, dass auch Räumlichkeiten für die Musikschule im Schappe Süd entstehen. Man soll nun nicht damit beginnen, Rosinen zu picken.

Nach Monika Marbacher ist die Teiggi heute schon im Zentrum und auch die Vereine. Bis jetzt hat das auch niemand gestört.

Cyрил Wiget stört es, dass man die Jugend vorschiebt. Es ist nicht so, dass durch die Teiggi nie Konflikte entstanden, aber die hatte man im Griff und das wäre auch im Schappe Süd so. Es funktioniert nicht, wenn man die Jugend in das Eigenthal schickt und die Kultur im Dorf behalten will.

Bruno Bienz hat Mühe mit der Argumentation von Michael Günter. Es gibt auch viele andere Orte in Kriens wo Anlässe statt finden, z.B. die Krauerhalle.

Martin Heini ist der Meinung, dass das Schappe Süd ein guter Standort für die Jugend ist. Ein Vorteil ist auch der Innenhof, dieser schluckt auch einen Teil des Lärms. Die Strasse die daran vorbeiführt ist auch nicht ruhig.

Christine Kaufmann weiss, dass die Jugend laut sein kann. Doch mit der Lage des Schappe Süd ist ein idealer Standort gewählt worden. In unmittelbarer Nähe befindet sich kein Familienquartier, sondern die Obernauerstrasse, die Busschleife und das Fabrikgelände der Andritz Hydro, welche zum Teil am Tag und in der Nach sehr laut ist. Zudem ist es aus der Sicht der Sprechenden ein Muss, dass ein Jugendzentrum ins Dorfzentrum gehört. Die Jugend will und soll ins Zentrum. Falls ein Jugendzentrum weit ausserhalb des Zentrums z.B. am Ende des Rengglochs gebaut würde, dann hätte Kriens zwar ein Jugendzentrum, die Jugendlichen würden sich jedoch nicht dort treffen. Sie wären dann wieder auf dem Dorfplatz, was wiederum viele Bürger stört. Übrigens wurde das Jugendzentrum Teiggi in Betrieb genommen, weil sich die Bevölkerung gestört fühlte, da sich jeweils viele Jugendliche auf dem Dorfplatz bei der Kirchentreppe getroffen haben.

Roland Burkhardt stellt den Ordnungsantrag die Diskussion abubrechen.

Matthias Senn kann nicht garantieren, dass man tatsächlich einen anderen Standort finden würde und ob es billiger ist.

Abstimmung über den Ordnungsantrag von Roland Burkhardt:

Der Ordnungsantrag wird mit 21:10 Stimmen angenommen.

Achermann, Marco	ja
Baumgartner, Werner	nein
Betschart, Daniel	ja
Bienz, Bruno	nein
Bründler, Anton	ja
Bründler, Josef	ja
Brunner, Joe	ja
Burkhardt, Roland	ja
Camenisch, Rato	ja
Dalla Bona, Johanna	ja
Erni, Roger	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	nein
Günter, Michael	ja
Heini, Martin	nein
Heiz, Martin	ja
Kalt, Mirjam	nein
Kaufmann, Christine	nein
Kiener, Beatrice	ja
Koch, Patrick	Enthaltung
Konrad, Simon	ja
Lammer, Thomas	ja
Luthiger, Judith	Enthaltung
Maldonado, Jennifer	ja
Marbacher, Monika	n.t.
Müller, Ursula	nein
Nyfeler, Nicole	ja
Piazza, Daniel	nein
Portmann, Peter	ja
Rey, Louis	ja
Schwizer, Roland	nein
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	ja
Wili, Alexander	ja

Abstimmung über den Antrag von Michael Günter – Reduzierung Planungskredit Schappe Süd auf Fr. 300'000:

Der Antrag wird mit 23:9 Stimmen abgelehnt.

Achermann, Marco	Antrag GR (430'000)
Baumgartner, Werner	Antrag GR (430'000)
Betschart, Daniel	Antrag SVP (300'000)
Bienz, Bruno	Antrag GR (430'000)
Bründler, Anton	Antrag SVP (300'000)
Bründler, Josef	Antrag GR (430'000)
Brunner, Joe	Antrag GR (430'000)
Burkhardt, Roland	Antrag SVP (300'000)
Camenisch, Rätö	Antrag SVP (300'000)
Dalla Bona, Johanna	Antrag GR (430'000)
Erni, Roger	Antrag GR (430'000)
Fluder, Hans	Antrag SVP (300'000)
Graber, Kathrin	Antrag GR (430'000)
Günter, Michael	Antrag SVP (300'000)
Heini, Martin	Antrag GR (430'000)
Heiz, Martin	Antrag SVP (300'000)
Kalt, Mirjam	Antrag GR (430'000)
Kaufmann, Christine	Antrag GR (430'000)
Kiener, Beatrice	Antrag GR (430'000)
Koch, Patrick	Enthaltung
Konrad, Simon	Antrag GR (430'000)
Lammer, Thomas	Antrag GR (430'000)
Luthiger, Judith	Antrag GR (430'000)
Maldonado, Jennifer	Antrag GR (430'000)
Marbacher, Monika	Antrag GR (430'000)
Müller, Ursula	Antrag GR (430'000)
Nyfeler, Nicole	Antrag GR (430'000)
Piazza, Daniel	Antrag GR (430'000)
Portmann, Peter	Antrag SVP (300'000)
Rey, Louis	Antrag SVP (300'000)
Schwizer, Roland	Antrag GR (430'000)
Tschümperlin, Erich	Antrag GR (430'000)
Urfer, Mario	Antrag GR (430'000)
Wili, Alexander	Enthaltung

Mittagspause von 12:00 Uhr – 13:30 Uhr

Viktor Bienz begrüsst zum 2. Teil der Sitzung. Speziell heisst er die Schülerinnen und Schüler der 1. Sekundarschule vom Schulhaus Roggern mit Lehrer Marco Pignoni sowie von der NLZ Silvia Weigel und die übrigen Zuhörer herzlich willkommen.

Der Einwohnerrat befindet sich immer noch bei der Detailberatung auf Seite 53.

Die BK stellt den Antrag, den Beschlusstext mit einer neuen Ziffer 3 zu ergänzen. Der Antrag wurde allen schriftlich zugestellt. Nachdem der Gemeinderat diesem Antrag nicht opponiert und der Einwohnerrat damit einverstanden ist, erfolgt darüber keine Abstimmung.

Guido Solari liest den bereinigten **Beschlusstext**:

1. *Von der Planung zum Projekt «Zukunft Kriens – Leben im Zentrum» wird Kenntnis genommen.*

2. Für die Planung und Projektierung der vier Teilprojekte des Projekts «Zukunft Kriens – Leben im Zentrum» wird ein Planungskredit in der Höhe von Fr. 2'350'000.00 (Kostenstand: 1. Juli 2010) bewilligt.
3. Dem Verkauf von Grundstück Nr. 3413, Grundbuch Kriens, mit Gebäude Nr. 624 (Werkhalle Rainacher) im Betrag von Fr. 1'850'000.00 wird zugestimmt.
4. Ziffer 2 dieses Beschlusses unterliegt dem fakultativen Referendum.
5. Mitteilung an den Gemeinderat zum Vollzug.

Abstimmung über den Beschlusstext:

Mit 23:7 Stimmen wird der Beschlusstext genehmigt.

Achermann, Marco	ja
Baumgartner, Werner	ja
Betschart, Daniel	Enthaltung
Bienz, Bruno	ja
Bründler, Anton	nein
Bründler, Josef	ja
Brunner, Joe	ja
Burkhardt, Roland	nein
Camenisch, Rätö	nein
Dalla Bona, Johanna	ja
Erni, Roger	ja
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Günter, Michael	Enthaltung
Heini, Martin	ja
Heiz, Martin	ja
Kalt, Mirjam	ja
Kaufmann, Christine	ja
Kiener, Beatrice	ja
Koch, Patrick	Enthaltung
Konrad, Simon	ja
Lammer, Thomas	ja
Luthiger, Judith	ja
Maldonado, Jennifer	ja
Marbacher, Monika	ja
Müller, Ursula	ja
Nyfeler, Nicole	n.t.
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	nein
Rey, Louis	nein
Schwizer, Roland	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wili, Alexander	nein

6. Postulat Nyfeler: Schwimmbadlift für Schwimmbad Nr. 160/10

Viktor Bienz stellt fest, dass der Gemeinderat das Postulat entgegennehmen will und niemand aus dem Rat opponiert. Somit ist das Postulat überwiesen.

7. Bericht und Antrag: Baukredit Gesamterneuerung Schwimmbad Kriens **Nr. 153/10**

Gleichzeitig wird folgender Vorstoss behandelt (im Bericht und Antrag integriert)

7.1 Bericht Postulat Nyfeler: Schwimmbadlift für Schwimmbad **Nr. 160/10**

Viktor Bienz begrüsst zu diesem Geschäft Stephan Buser, Abteilungsleiter Liegenschaften/Bau und den Fachplaner Daniel Wegmüller.

Martin Heiz stellt fest, dass in der BK Eintreten unbestritten war. Es wird aber vermisst, dass man auf die Debatte anlässlich des Projektierungskredites nicht eingegangen ist und eine modulare Sanierung als Vorlage gebracht hat. Es fand eine rege Diskussion über kleinere Details und wo man nun noch etwas sparen kann und wo und wie und warum etwas gebaut wird oder gebaut werden muss, statt. Es sind einige Änderungen entstanden gegenüber dem Projekt, das man zum Projektierungskredit gezeigt hat. Für einige ist der Kredit zu hoch und man hätte sich etwas anderes vorgestellt. Die Module im Bericht und Antrag sind zu wenig aufgezeigt und man hat mehr erwartet. Es wurde auch angeregt, ob man für das Restaurant nicht auch einen Investor suche sollte. Man muss sich auch Gedanken machen, ob es wirklich nicht möglich ist, wenn man den Projektierungskredit spricht, sich auch zu den Kosten äussern zu können, somit wäre den Planern der Kostenrahmen bereits vorgegeben und sie könnten sich an diesem Rahmen orientieren. Die Gefahr besteht, dass man dann beim Baukredit Schiffbruch erleidet – der Sprecher erinnert an die Hergiswaldbrücke. Hier könnte es auch wieder passieren. Die Abläufe müssen hinterfragt werden. Aufgrund dessen wurde ein Rückweisungsantrag gestellt, welcher mit Stichtscheid des Präsidenten zugestimmt wurde. Deshalb fand keine Abstimmung zum Beschlusstext statt.

Martin Heini nimmt es vorweg: Die USK ist für Eintreten, beantragt aber mehrheitlich Rückweisung. Stein des Anstosses ist die Kredithöhe von Fr. 13.3 Mio., den die Mehrheit auf Fr. 10 Mio. plafoniert haben möchte. Der Bericht und Antrag nimmt diese Kosten aber sehr genau auseinander: Bad, Hochbauten, Nebenkosten, sogar die Betriebskosten sind enthalten. Das Projekt ist von den Fachleuten unter den vom Einwohnerrat gesetzten Bedingungen weit fortgeschritten, spricht optimiert worden. Danke hier auch an die Experten Stephan Buser und Didier Lindegger, welche an der USK-Sitzung teilgenommen und informiert haben.

Eigentlich könnte gestartet werden mit der Verwirklichung – und es müsste, wenn dies im Zeitrahmen der ablaufenden und bereits verlängerten Betriebsbewilligung geschehen sollte. Ein weiterer Aufschub wird wohl kaum bewilligt. Eine Fr. 10-Mio.-Kostendach bedeutet „zurück auf Feld 0“. Für die einen Kommissionsmitglieder das denkbar schlechteste Vorgehen – für die anderen eine machbare Alternative um Geld zu sparen.

Inhaltliche Diskussionspunkte in der USK waren:

- billigere Sanierung (z.B. Folie statt Chromstahl) bedeuten höhere Unterhaltskosten und weniger lange Lebenszeit
- herkömmliche Wasseraufbereitung bedeuten - wenn überhaupt noch - minimale Kostenersparnis, dafür technische Neukonzeption
- die Ganzjahresnutzung und somit Attraktivität für weitere Bevölkerungsteile kann man als Zugabe oder als Unnütz bezeichnen
- das Restaurant ist ausgeklammert – Um- und Ausbau sind somit offen wie auch die Frage nach dem Verpachten oder des Investitionsobjekts

- Ostflügel Garderobe ist weggelassen – bei Bedarf kann später zweckgerichtet nachgebaut werden
- ausgewiesene Bad-Bau-Spezialisten sind am Werk und garantieren somit höchste Sicherheit für dieses Projekt
- sichere Chlor-Technik auf Basis Granulat löst Risiken mit Gas ab
- Anschlüsse für spätere Anbau von Wassererwärmung werden realisiert, auf eine Heizung kann vorerst verzichtet werden; das Wasser wird stärker erwärmt werden als heute
- Bedenken wegen Wasserverunreinigungen können beantwortet werden, indem die Durchlaufpumpe des Naturbades bei Grossandrang erhöht werden kann. Die Reinigung erfolgt nach anerkannten Normen. Traditionell mit Chlor wird nicht im laufenden Betrieb, sondern über Nacht gereinigt.

Die Argumente vermochten die Kommissionsmitglieder nicht zu überzeugen. Die Sicht auf die Finanzlage liess die politischen Ansichten stärker gewichten.

Eine Klammerbemerkung als Präsident und Sitzungsleiter: Einmal mehr zeigte sich an dieser Sitzung, dass vorgängig durchgeführte Fraktionssitzungen den Spielraum für die Kommissionsarbeit einschränken. Martin Heini bedauert es, wenn die vorbereitenden Kommissionen zu nachbearbeitenden Diskussionen werden.

Bei vier anwesenden Kommissionsmitgliedern stimmten

1 dafür

2 für Rückweisung

1 Enthaltung

Die USK beantragt somit die Rückweisung dieses Berichts und Antrags.

Gemäss Simon Konrad wurde der Baukredit in der FGK nur knapp mit 4:3 Stimmen angenommen. Eine Sanierung ist unbestritten. Immobilien haben eine Lebensdauer. In den Boomjahren mit grossem Wachstum wurde die Badi gebaut, heute ist eine Sanierung nötig, aber es herrschen andere finanzielle Realitäten, die mit den Visionen in Einklang zu bringen sind. Das beim Planungskredit von SVP und FDP verlangte Kostendach konnte mit dem vorliegenden Projekt offensichtlich nicht eingehalten werden. Auf der einen Seite ist das Projekt ein Gewinn, die Kostendifferenz zwischen absolut Notwendigem und dem Projekt sei klein, auf der anderen Seite stellt man fest, dass eine konventionelle Sanierung nicht in der gleichen Tiefe gerechnet ist und das Angebot an Bademöglichkeiten in der mobilen Welt sehr gross ist. Wenn das Stimmvolk oder der Einwohnerrat das Projekt ablehnen, sind die Planungskosten von Fr. 610'000.00 grösstenteils verloren, was die FGK bedauern würde.

Peter Portmann stellt für die SVP fest, dass vor über 40 Jahren die Krienser Badi gebaut wurde. Zu dieser Zeit herrschte in der Schweiz das grösste Wirtschaftswachstum seit dem Ende des zweiten Weltkrieges. Die Kassen der Kommunen waren gut gefüllt und man erwirtschaftete Überschüsse. Zu dieser Zeit wurden in jeder grösseren Gemeinde Hallen- und Schwimmbäder gebaut. Im Gegensatz zu heute lebte man damals wie die Maden im Speck. Wie die Krienser Gemeinderechnung vor 40 oder 45 Jahre aussah, kann der Sprecher nicht beurteilen. Schon zu dieser Zeit zählte die Gemeinde Kriens zu den mittelgrossen Ortschaften und die Einnahmen und Ausgaben verhielten sich auch in Kriens im Durchschnitt der Schweizer Gemeinden. Als Beispiel kann die Schuldenentwicklung des Bundes beobachtet werden, welche auch die finanzielle Entwicklung der meisten Gemeinden mit einem hohen Steuersatz widerspiegelt. So lag die Bruttoverschuldung des Bundes im Jahr 1970 bei Fr. 11 Mia. Im

Jahr 2008 lag die Verschuldung bei Fr. 125. Mia. Noch schlimmer sieht es bei der Staatsquote aus. So lag diese bei der öffentlichen Verwaltung um 1970 bei 24.3 %, heute ist es knapp 40 % (in % des BIP).

Die SVP-Fraktion ist für Eintreten und beantragt die Rückweisung dieses Berichtes und Antrages. Eine Investition von Fr. 13 Mio. liegt bei der finanziellen Lage der Gemeinde Kriens nicht drin. Die SVP ist für eine Badi aber nicht zu diesem Preis. Mit dem Budget 2011 will man der Bevölkerung eine Steuererhöhung aufzwingen und auf der anderen Seite werden mindestens Fr. 3 Mio. zweckentfremdet. Unter diesen Umständen liegt eine Verschiebung der Steuererhöhung um ein Jahr ohne Weiteres drin. Was hier geplant wird, ist eine reine Luxuslösung, die nichts bringt. Wenn das Wetter schön ist, ist die Badi bestimmt voll. Bei schlechtem Wetter wird das Gros des Publikums, trotz eventueller Heizung, fernbleiben. Die SVP will eine Badi für das Volk und nicht für eine Minderheit von 1 %, welche eine Luxuslösung will. Bad Ragaz baute eine Badeanlage in der gleichen Grösse für Fr. 8 Mio. Dies sollte auch in Kriens möglich sein. Darum beantragt die SVP Rückweisung und eine neue Planung mit einem Kostendach von Fr. 10 Mio.

Gemäss Kathrin Graber ist die CVP/JCVP-Fraktion ganz klar für Eintreten und gegen eine Rückweisung. Die Fraktion hat das kombinierte Konzept (Naturbecken und Schwimmerbecken) und die ganzjährige Nutzung seit Beginn unterstützt. Sie bleibt konsequent und ändert ihre Auffassung nicht. Das Konzept deckt die ganz verschiedenen Bedürfnisse der Schwimmbadgäste ab: von Familien, Kindern, die gerne planschen und im Wasser spielen wollen und Breiten- bis Spitzensportler. Da die Anlage das ganze Jahr geöffnet hat, kann sie in Zukunft auch als Parkanlage für Senioren und von Bewohnern des benachbarten Zunachers benutzt werden. Die CVP/JCVP-Fraktion ist ganz klar gegen eine Rückweisung. Und zwar aus folgenden Gründen:

- Die Rückweisung kommt zu spät. Der Planung für die Gesamterneuerung hat der Einwohnerrat im letzten Dezember mit 27:2 Stimmen ganz deutlich zugestimmt. Wenn man rund ein halbes Jahr später diesen Antrag stellt, wenn es bereits um den Baukredit geht, so ist dies einfach zu spät, weil das Projekt in diesem Zeitpunkt weit fortgeschritten ist.
- Die Rückweisung beinhaltet einige Risiken. Rückweisung im heutigen Zeitpunkt hat zur Folge, dass mit der Planung ganz neu begonnen werden müsste, d.h. man muss zurück auf Feld 1 und der Beginn der Realisierung würde nicht im Frühling 2011, sondern später erfolgen. Die Zeit läuft aber davon. Die heutige Wasseraufbereitungsanlage muss vom Kanton her zwingend bis Ende 2011 durch sichere Technologie ersetzt werden. Wenn Kriens das Projekt nicht wie vorgesehen nächsten Sommer realisieren kann, riskiert man, dass das Schwimmbad für ein Jahr oder für immer geschlossen werden muss. Dies erfordert Erklärungsbedarf an die Bevölkerung.
- Die Rückweisung hat finanziell negative Folgen. Die Planungskosten, die der Einwohnerrat bewilligt hat, beliefen sich auf Fr. 610'000.00. Wenn nun das Geschäft zurückgewiesen und sozusagen das ganze Geschäft über den Haufen geschmissen wird, wird mehr als eine halbe Million Franken in den Sand gesetzt. Wie will man dies den Krienser Steuerzahlenden erklären?

Wenn die Planung jetzt zurückgewiesen wird, so gibt es im Herbst keine Volksabstimmung. Hat man Angst vor einer Volksentscheidung? Aus Sicht der CVP/JCVP-Fraktion kann man getrost auf das Geschäft eintreten. Dann kann das Volk entscheiden, ob es dieses Bad will oder nicht.

Diese Nutzung durch die breite Bevölkerung von Kriens rechtfertigt es, die Fr. 13.3 Mio. heute zu sprechen. Zur Erinnerung: Die Sanierung des Stadions Kleinfeld, von dem die Fussballer profitieren, steht auch vor der Tür. Die Anlage ist auch 40-jährig und es ist auch dort von einem Bauprojekt von einigen Millionen (gemäss Auslegeordnung Fr. 5 Mio.) auszugehen. Dort würde man auch nicht riskieren wollen, dass die SCK-Fussballer während einer Saison nicht spielen können. Wenn man jetzt den Sparhebel ausgerechnet bei Kriens beliebtester Freizeitanlage ansetzen will, so ist das völlig verkehrt und widerspricht völlig den Interessen der Krienser Bevölkerung. Der Einwohnerrat soll an die Bevölkerung von Kriens denken, die von Alt bis Jung von anfangs Mai bis Mitte September ihre Freizeit im der beliebtesten Freizeitanlage von Kriens verbringt. Der Einwohnerrat soll sich einen Ruck geben, wie die Politiker vor 40 Jahren, als es um den Neubau der Badi Kriens ging. Der Rückweisungsantrag soll abgelehnt werden.

Thomas Lammer hat bereits letztmals bei der Bewilligung des Planungskredites gesagt, dass die Badi in die Jahre gekommen ist. Dass Handlungsbedarf besteht, ist bei der FDP-Fraktion unbestritten. Dies alleine genügt aber nicht, um den vorliegenden Kredit einfach durchzuwinken. Die FDP-Fraktion hat im Dezember in ihren Ausführungen zum Planungskredit und mittels dringlicher Motion (welche abgewiesen wurde) klar gefordert, dass der Kostenrahmen von Fr. 10 Mio. nicht überschritten werden darf. Dieser Forderung wurde in keiner Weise entsprochen. Auch die aufgeführten modularen Einsparmöglichkeiten lassen das Ziel nicht annähernd erreichen. Offensichtlich ist beim vorliegenden Projekt diese Fr. 10 Mio.-Grenze nicht zu erreichen. Angesichts der angespannten Finanzsituation der Gemeinde und dem vorgeschlagenen Sparpaket kann sich Kriens aber keinen Luxus leisten. Sparen heisst für die FDP in erster Linie weniger ausgeben und nicht Gebühren und Steuern erhöhen. Auch wenn man die Kosten für das Schwimmbad von Fr. 13.3 Mio. ins Verhältnis zu den Nettoinvestitionen fürs Zentrum von Fr. 20 Mio. setzt, so ist der Betrag für das Schwimmbad einfach zu hoch. Deshalb wird die FDP-Fraktion die Rückweisung des vorliegenden Berichts und Antrags grossmehrheitlich unterstützen. Natürlich stört es sie, dass dadurch erneut ein Planungskredit ausgelöst werden muss. Dies floss selbstverständlich in ihre Überlegungen ein. Die FDP geht aber davon aus, dass Teile der bisherigen Planung verwendet werden können. Der Sprecher denkt dabei insbesondere an das Schwimmerbecken. Für die FDP ist aber klar, dass das Naturbad nicht die Lösung sein kann. Vielmehr sieht sie eine konventionelle Erneuerung der beiden heute bestehenden Becken. Das Schwimmbad Kriens weist heute eine genügend hohe Attraktivität auf, dafür sprechen auch die Besucherzahlen. Wer nicht in natürlichen Gewässern Schwimmen will, der findet bereits heute in der Krienser Badi ideale Bedingungen vor. Ansonsten sind See oder Flüsse sehr nahe und problemlos mit der heutigen Mobilität der Menschen erreichbar.

Die FDP sieht den Handlungsbedarf für die Sanierung. Sie verlangt aber eine maximale Investition von Fr. 10 Mio. Das Schwimmbad ist konventionell zu sanieren. Entsprechend wird der Rückweisungsantrag unterstützt.

Gemäss Martin Heini soll man sich vorstellen, Kriens hätte eine Badi und niemand geht hin. Dies wäre nur zum Teil unrealistisch, weil die Badi ein grosser Publikumsmagnet ist. Sehr realistisch kann die Aussage jedoch werden, wenn der Einwohnerrat nicht diesen Sommer handelt und die Badi geschlossen werden muss. Es liegt nicht an der Technik, nicht an den Badegästen, nicht am Zeitplan und auch nicht am Projekt, ob die bekannte Krienser Badi in der nächsten Saison zum Bade einlädt - oder öde vor sich hin dümpelt. Der Einwohnerrat hat es in der Hand, Tausenden von Krienserinnen und Krienser ein herrlich schönes Badevergnügen vor ihrer Haustür zu ermöglichen und man muss sie nicht auswärts baden lassen oder in

die Badeferien nach Rimini schicken. Die SP-Fraktion ist einstimmig für Eintreten und wird auch dem Bericht und Antrag Zustimmung erteilen.

Die SP überzeugt das Projekt aus drei Sichtweisen:

1. Aus technischer Sicht: innovativ, zukunftsgerichtet, mit grosser Energieeffizienz, Ressourcen sparend, umweltverträglich, Gegebenheiten berücksichtigend. Top!
2. Aus Sicht der Badenden: einladend, unterhaltend, attraktiv für die Kleinsten, für Kinder, für Jugendliche, für Familien, für Sportliche, für Sonnenbadende, für die beaufsichtigenden Eltern und notabene, während 7 Monaten für Spazierende, für Anwohner und für nichtbadende Gäste
3. Aus politischer Sicht: Die SP will weder auf ein Schwimmbad verzichten noch will sie die Bademöglichkeiten einschränken. Sie will weder auf ökologische noch energetische Vorteile eines Neukonzepts verzichten noch grössere Unterhalts- und Betriebskosten in Kauf nehmen. Man hat in den letzten Jahren genug an Unterhalt bezahlt und auf eine frühere Sanierung – welche vielleicht etappenweise möglich gewesen wäre – verzichtet. Da nicht früher saniert wurde, hat die Gemeinde früher keine Investitionen tätigen müssen. Dieses eingesparte Geld hätte rückgestellt werden sollen. Es läge eigentlich im Kässeli, hätte man nicht unvernünftige Finanzpolitik betrieben.

Und jetzt dieses Geld wegnehmen? Nein, der Kreditbedarf von Fr. 13.3 Mio. für die Badi ist gerechtfertigt. Die Bevölkerung darf nicht ein zweites Mal gestraft werden, indem sie jahrelang auf moderne Infrastruktur verzichten musste und jetzt noch eine „zerquetschte“ Badi erhält – beim Auspressen von Budgets ist der Einwohnerrat ja super gut. Es gilt zu berücksichtigen, dass die erste Grobkostenschätzung auf der Basis des Wettbewerbsprojekts (inkl. Neubau Restaurant) Fr. 18 Mio. betrug.

Ist man wirklich so weit, dass man nur noch die Finanzen vor den Augen sieht? Finanzen, die fehlen, die eingespart werden müssen, um nicht ins Hyperventilieren zu kommen. Finanzen aber auch, die man durch Streichungen und Abbau teuer erkaufen will. Aber sieht es die Bevölkerung auch so? Messen und bewerten die Bürger auch nur in Zehner- und Tausendernoten? Wer das glaubt, ist wohl schon geblendet. Für wen baut Kriens eine Badi? Für den Bürger, der sich nur für seine Steuerrechnung, für Statistiken und Börsenkurse interessiert und in Kriens sowieso nur schläft oder für den Bürger, der mit Kollegen oder seiner Familie etwas unternehmen will, nicht fünf Wochen Ferien im Ausland verbringen will, der sich in Kriens wohlfühlen will?

Es soll keine Badi nach Pflicht gebaut werden, welche spasslos und unattraktiv ist. Das Volk würde enttäuscht sagen: „Typisch, die wissen von nichts und bauen eine Badi, gehen aber selber nie hin. Aber wir müssen uns damit begnügen!“

Der Einwohnerrat soll nur einen Bruchteil des Mutes und der Weitsicht seiner Vorfahren-Politiker vor über 40 Jahren, die damals eine solche Badi bejahten, wiederholen. Das kann der jetzige Krienser Einwohnerrat auch, die Grundlagen dazu sind seriös abgeklärt.

Daher ein klares Ja zum vorliegenden Badi-Projekt und ein Nein zum Antrag der Fr. 10-Mio.-Plafonierung. Die Kosten von Fr. 13.3 Mio. wurden einzeln Steinchen auf Steinchen von unten nach oben gerechnet – und jetzt der Deckel bei Fr. 10 Mio. – wie eine Stimme aus dem All; völlig losgelöst von jeglichen Elementen aus dem Projekt. Die SP-Fraktion wird auch zu diesem „Torpedo“ nein sagen.

Bruno Bienz glaubt, dass sich hier im Saal alle einig sind und die Badi nach 40 Jahren dringend ein Facelifting der grösseren Art braucht. Es sind nicht nur ein paar Falten, die geglättet werden müssen. Zudem ist eine Sanierung aus Sicherheits- und Umweltschutzgründen rechtlich zwingend. Der vorliegende Bericht und Antrag ist nach Meinung der Grünen ein gelungener Wurf. Der Kommission gehört ein grosses Dankeschön für die saubere und seriöse Arbeit. Wenn etwas geplant wird, werden auch Wünsche und Ideen wach. So sollte es auch sein. Aber leider kommt die Sanierung aus finanzieller Sicht im falschen Moment. In Kriens muss gespart werden. So mussten viele Wünsche beiseite gelegt werden, wie zum Beispiel der Ostflügel, Mietkabinen, Edelstahlbecken im Kinderbereich oder die Heizung. Die Grünen sind heute überzeugt, wenn rechtzeitig eine Gesamtplanung über das ganze Areal gemacht worden wäre, wäre die Heizung heute kein Thema. Verloren ist ja auch nachher nichts, da ja die Anschlüsse gemacht werden. So kann bei Bedarf später immer noch eine Heizung eingebaut werden. Man ist überzeugt, dass die heutige Wassertemperatur mit den erwähnten Massnahmen wie Isolierung und Beckenabdeckung ohne Probleme gehalten werden kann.

Betreffend Preispolitik sind die Grünen klar der Meinung, dass die Eintrittspreise höchstens moderat erhöht werden dürfen. Es sollen alle Krienser und Krienserinnen die Möglichkeit besitzen, in die Badi zu gehen. Erfreulich und an der Zeit finden die Grünen natürlich, dass endlich die Verschwendung von Wasser und Gas ein Ende hat und die giftigen Chemikalien bei der Wasseraufbereitung wegfallen. Erstaunt sind sie aber, dass die Forderung eines Kostendaches von Fr. 10 Mio. schon wieder auf dem Tisch liegt. Vor knapp einem halben Jahr hat derselbe Einwohnerrat diese Forderung klar mit 23:10 abgelehnt. Das nennen die Grünen eine Zwängerei und zeugt von einem komischen Demokratieverständnis. Es wurde schon beim Planungskredit aufgezeigt, dass diese Forderung nicht realisierbar ist. Sonst kann man das Projekt in den Kübel werfen und von vorne beginnen. Ob danach auch nur einen müden Franken gespart worden ist, darf stark bezweifelt werden. Das im Nachhinein der Bevölkerung zu erklären, würde sicher kein einfaches Unterfangen sein.

Die Grünen sind sicher, dass die Kommission hier einen guten Kompromiss für alle vorlegt. Der Einwohnerrat soll heute Ja zu diesem guten Projekt sagen, auch wenn es für einige ein Aber gibt. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger können und sollen selber entscheiden, ob sie die Badi in ein Naturerlebnisbad umwandeln wollen oder nicht. Viele solche Bäder sind heute ein Anziehungspunkt mit grosser Ausstrahlung. Die Grünen unterstützen diesen Bericht und Antrag einstimmig und opponieren der Rückweisung.

Matthias Senn erläutert anhand einer Powerpoint-Präsentation die wesentlichen Änderungen, d.h. das Kinderplanschbecken, das Naturbad sowie der Garderobentrakt. Folgende Punkte zeigt das innovative Konzept mit dem Naturerlebnisbad auf:

- attraktives zukunftsweisendes Badikonzept für Jung und Alt
- Naturerlebnisbad als innovative Attraktion
- Ganzjahresnutzung lässt erweiterte Nutzungsmöglichkeiten zu (Parkanlage)
- erweiterte Kinderplansch- und Spielzone (Splashpark) als trendige Kinderattraktion – Frühjahr bis Herbst
- bedürfnisoptimierte Gesamtsanierung des Betriebs- und Garderobengebäude
- passive Wassererwärmung dank Abdeckung und Flachwasserzonen (aktive Wassererwärmung als Erweiterungsmodul jederzeit möglich)
- ganzheitliches Betriebs- und Sicherheitskonzept
- behindertenfreundlich nach SIA 500 geplant

Die Nachteile einer rein "technischen Sanierung" sind:

- Chance für eine moderne zukunftsorientierte Badi wird vertan
- Gesamtjahreskonzept ist nicht umsetzbar
- keine optische Veränderung
- keine Attraktivitätssteigerung
- Gesamtanierung Betriebs- und Garderobengebäude ist nicht enthalten (Baumängel bleiben)
- Betriebskosten tendenziell nicht geringer
- Gesamtinvestitionskosten sind nur unwesentlich geringer (schlechtes Kosten-Nutzenverhältnis)

Der Gemeinderat ist der Auffassung, dass auch das geplante Garderobengebäude gebaut werden soll. Der Einwohnerrat hat über ein Kostendach von Fr. 10 Mio. diskutiert, aber es kam keine Mehrheitsentscheidung zustande. Bei einer Rückweisung würde eine Neuplanung Kosten von ca. Fr. 270'000.00 verursachen und der neue Baukredit könnte erst im Frühjahr 2011 vom Einwohnerrat genehmigt werden. Die Volksabstimmung könnte frühestens auf Mai/Juni 2011 angesagt werden, d.h. es gäbe eine Verzögerung von einem Jahr und die Betriebsnahme wäre erst auf Frühling 2013 möglich.

Weiter nimmt Matthias Senn zum Schreiben von Architekt Urs Köppli Bezug, welches dieser direkt an die Mitglieder des Einwohnerrates zugestellt hat. Urs Köppli erwähnt in diesem Brief, dass er in Bad Ragaz das Schwimmbad für Fr. 8 Mio. gebaut hat und dies auch in Kriens möglich ist. Matthias Senn stellt klar, dass die zwei Projekte nicht miteinander vergleichbar sind. Zudem war Urs Köppli bei der Planung der Krienser Badi unterlegen und es ist sehr schlecht, auf diese Art zu reagieren. Allenfalls bedeutet dies einen Ausschlussgrund aus dem SIA-Verband.

Cyrill Wiget erlaubt sich kurz, für die Schülerinnen und Schüler sowie den Zuschauenden auf der Tribüne zu erklären, was eine Rückweisung bedeutet.

Weiter stellt er fest, dass bei einer Rückweisung des Badikredites der Kanton Luzern die Frist für eine neue Chlorgasanlage max. bis Ende 2011 verlängert und dies nur unter der Voraussetzung, dass ein zweiter Gas-Sensor sichergestellt wird, die Auslösung der Sprühflutanlage innert kürzester Zeit auch manuell funktioniert und die Sicherstellung, dass kein Chlor in die Abwasserkanalisation gelangen kann. Zudem sind die Unfallszenarien periodisch mit den Ereignisdiensten zu üben. Das Gefährlichste ist jedoch die Ungewissheit, wie lange die Anlage noch betriebsbereit ist. Der Sprecher bittet, den Baukredit zu sprechen, egal ob Anträge für eine Etappierung genehmigt werden. Der Bericht und Antrag darf nicht zurückgewiesen werden. Zudem wären bei einer Rückweisung der grösste Teil der Planungskosten von Fr. 610'000.00 verloren.

Cyrill Wiget beantragt, dass der Fachexperte Daniel Wegmüller etwas zum Vergleich vom Schwimmbad Bad Ragaz und Kriens erläutert. Er wollte auf der im Brief erwähnten Internetseite nachschauen, aber diese Seite ist nicht vorhanden und somit kann er keinen Vergleich machen. Auch bittet er, Daniel Wegmüller etwas betreffend Luxusprojekt zu sagen.

Viktor Bienz stellt fest, dass das Wort an Daniel Wegmüller gegeben werden kann, da der Rat nicht opponiert.

Laut Daniel Wegmüller beschäftigt sich das Planerteam unter der Gesamtleitung des Planungsbüro Wegmüller bereits seit rund eineinhalb Jahren mit der Krienser Badi. Betreffend dem Vergleich mit Bad Ragaz verweist er darauf, dass es viele Gemeinden gibt, die einiges mehr für den Bau oder die Sanierung von Schwimmbädern investiert haben. Zudem hat Ragaz in etwa nur ca. 45 % der Wasserfläche von Kriens realisiert. Ein aussagekräftiger Vergleich ist somit nicht möglich. Das Kriens ein Luxusprojekt plant, wird entschieden zurückgewiesen. Das vorliegende Projekt basiert auf den Grundlagen und Vorgaben des Studienauftrages. In einer weiteren Phase wurde das Siegerprojekt einer Überarbeitung unterzogen und gleichzeitig wurden wesentliche Optimierungen vorgenommen. Es ist legitim und wichtig, dass im Zentrum von Kriens die Badi neu ganzjährig zugänglich gemacht wird. Das ist ein Hauptproblem, welches viele Schwimmbäder haben.

Betreffend Energiekosten verweist der Sprecher auf die strenge Energiegesetzgebung im Kanton Luzern. Wichtig ist, dass das Naturbad nicht beheizt wird. Für diejenigen Mitglieder des Gemeindeparlaments und der Schwimmbadkommission, welche an der Besichtigung in Murg dabei waren, war dies vor Ort ersichtlich. Im Schwimmer- und Springerbereich sind Massnahmen vorgesehen (Abdeckung der Wasserflächen, Isolation des Beckenbodens), um eine Beheizung allenfalls zu einem späteren Zeitpunkt realisieren zu können. Für den Sprecher ist es wichtig, dass bei einer öffentlichen Anlage haushälterisch mit der Energie umgegangen wird.

Für Daniel Piazza bedeutet die Krienser Badi Sonne, Freizeit, Unbeschwertheit, Sonnenbrand, Anti-Fusspilz einsprayen, Schleckzeug. Die Badi ist Ferien Zuhause, erster Kuss, 30 Grad, Federball spielen und was alles sonst für jeden individuell dazu gehört. Es hat für alle etwas dabei. Die JCVP ist für Freizeitaktivität statt Freizeitpassivität, aber – und das ist erfreulich zu hören – dies ist für alle Fraktionen unbestritten, dass bei der Badi etwas gehen muss. Da ist die JCVP froh. Nicht zuletzt deshalb, weil sie an der Einwohnerratssitzung vom 17. April 2008 öffentlich gemacht hat, wie schlecht es wirklich um die Badi steht (z.B. auslaufendes Chlor) und wie nötig eine Sanierung ist.

„Ein Tropfen Liebe ist mehr als ein Schwimmbecken voll Verstand“. Die Leute sind bereit, gewisse Kosten in Kauf zu nehmen. Die Krienser Badi ist eine Herzensangelegenheit. Schliesslich geht es um eine Investition und nicht um Konsum. Die Weiterentwicklung der Krienser Infrastruktur muss einem auch im Freizeitbereich etwas wert sein. Zudem ist die Badi-Investition eingebettet in die bereits „gestrahlte“ und gestaffelte Investitionsplanung, wie sie der Einwohnerrat bei der Auslegeordnung bereits als Kompromiss durchgewunken hat. Es wird schon bei so vielen anderen Dingen gekürzt, darum ist die JCVP nicht bereit, auch hier nochmals "Kreide zu fressen".

Wie kommt man auf Fr. 10 Mio.? Wieso nicht Fr. 9.5 Mio. oder Fr. 10.5 Mio.? Das zeigt, dass es weniger um Beträge, sondern viel mehr ums Prinzip geht. Denn es gibt keine Fr. 10-Mio.-Variante. Man muss schauen, dass es tatsächlich eine Badi-Sanierung und nicht für die Krienser Politik eine Badi-Blamierung wird. Man geht ja auch nicht in einen Laden, interessiert sich für einen Grill und sagt dann dem Verkaufspersonal: „Danke vielmals, den nehme ich, aber bitte ohne Rost, ohne Gasflasche und ohne Beine und das Ganze zum halben Preis.“ Der Berater in der Grillabteilung würde den Kopf schütteln. Und das notabene, nachdem viel Bereitschaft von den Planern und dem Gemeinderat entgegengebracht wurde, so dass das tolle Projekt bereits von Fr. 18 Mio. auf Fr. 13 Mio. runtergespart werden musste, ohne Heizung und viele andere wichtige Elemente, die bereits gestrichen wurden, um zu Recht das finanz- und sachpolitische Gleichgewicht auszutarieren. Mit dieser Streichung von Fr. 5 Mio. kann der Sprecher leben. Es bleibt aber der Verdacht, dass man es wohl nie Recht machen

kann. So steht die ungeklärte Frage im Raum: Wieso in aller Welt soll man der von 94 % der Bevölkerung als Top-3-Lieblingsanlage in Kriens erachteten Badi solche Stöcke in die Speichen werfen? Ist das noch Politik für das Volk? Für was zahlt man eigentlich Steuern, wenn nicht genau für Projekte, wie die Gesamterneuerung der Badi? Entweder will man eine Badi und dann eine richtige, worauf man stolz sein kann oder man hat den Mut und sagt nein. Dann ist dies jedoch eine unschöne Salami-Taktik. Eine Salami-Taktik und eine unsägliche Nörglerei, die nun schon läuft, seit der Einwohnerrat vor rund zwei Jahren mit der Diskussion über die Badi-Sanierung angefangen hat. Der Sprecher bittet den Rat, diesmal über seinen finanzpolitischen Schatten zu springen und dabei zu sein, wenn man sachpolitisch mutige Pflöcke im besten Sinne für die Gemeinde Kriens gemeinsam einschlagen will.

Die Bevölkerung glaubt den Krienser Politikern bald gar nichts mehr. Immer werden neue visionäre Projekte angezettelt, um sie dann in endlosen Diskussion zu Sandkörnern zu zerdiskutieren. Daniel Piazza bittet die Kinder nicht mit der Badi auszuschütten.

Werner Baumgartner schliesst sich dem Votum von Daniel Piazza an. Wenn man eine konventionelle Sanierung will, hätte dies vor der Planung gesagt werden müssen. Nun ist es zu spät dafür. Der Einwohnerrat übernimmt die Verantwortung für die Badi und alles, was damit verbunden ist. Die Bevölkerung nimmt sonst den Einwohnerrat nicht mehr Ernst. Ein Luxusprojekt ist die geplante Gesamtsanierung bestimmt nicht. Man spricht immer wieder von Attraktivierung, aber nur wenn es um den Steuersatz geht. Auch eine gute Infrastruktur trägt zu einer attraktiven Gemeinde bei und die Badi gehört klar dazu. Man hatte vor 40 Jahren den Mut, eine Badi zu bauen. Der Sprecher nennt dabei als Beispiel das heutige Kinderzimmer, welches an x-faches mehr Luxus beinhaltet, als dies vor 40 Jahren der Fall war.

Werner Baumgartner erwähnt als Vergleich die Diskussion über die Hergiswaldbrücke. Es kann nicht sein, dass nun die Differenz bei der Badi gespart wird. Zudem ist der Chef des Baudepartements in der FDP. Matthias Senn hat alles mögliche unternommen. Die FDP-Fraktion soll ihren Gemeinderat unterstützen und auch in dieser Beziehung Verantwortung übernehmen. Er bittet, den Bericht und Antrag nicht zurückzuweisen. Dies wäre der Anfang vom Ende der ganzen Finanzpolitik.

Für Erich Tschümperlin ist dies das falsche Vorgehen. Beim Planungskredit hätte man sagen müssen, dass man nur eine technische Sanierung will und nicht jetzt, wo der Gemeinderat seine Arbeit erledigt hat. Schon damals wurde dem Einwohnerrat gesagt, dass es für Fr. 10 Mio. nur eine technische Sanierung gibt und nicht mehr. Heute wieder zu fordern, dass man das bessere Projekt für Fr. 10 Mio. will, ist starrsinnig. Es wird auch nicht besser, wenn ausgerechnet die FDP-Fraktion dies fordert. Der Sprecher glaubt Matthias Senn und den Unterlagen der Fachleute. Er vertraut dem Gemeinderat, dass Kriens mit diesem Projekt ein attraktives und kostengünstiges Bad bekommt.

Wie kommt man eigentlich auf die Fr. 10 Mio.? Diese Zahl hat keinen seriösen Hintergrund, sondern ist einfach von ein paar selbsternannten Sparaposteln in den Raum gestellt worden. Sollten sie tatsächlich auf einer technischen Sanierung beharren und Fr. 600'000.00 zum Fenster rauswerfen, dann fragt sich Erich Tschümperlin, wie seriös der Einwohnerrat dieses Geschäft bearbeitet hat. Mit einem neuen Planungskredit und dem Abschreiber kann es durchaus sein, dass man am Schluss viel weniger zum ähnlichen Preis erhalten. Das müssen die Nein-Sager dem Volk erklären.

"Heute sei man mobiler und gehe zum Baden nach Luzern und Horw", hört man von der rechten Seite. Deshalb braucht Kriens nur ein einfaches Bad. Man schickt also die Krienserinnen und Krienser nach Luzern und Horw zum Baden. Die Musikschüler sollen in den Südpol, das wurde beim Projekt Schappe Süd ebenfalls von der rechten Seite gefordert. Die Pflegebedürftigen schickt man schon heute in andere Gemeinden. Sollen die Leute zum Einkaufen auch nach Luzern und Horw fahren? Weshalb braucht Kriens ein neues Zentrum, wenn man keine Infrastruktur mehr anbieten will? Mit einer Politik, die nicht investieren will und Kriens zu einer Schlafstadt macht, sinkt die Attraktivität rapide. Und wenn man nichts mehr selber machen will, kann Kriens ja gleich fusionieren. Gibt es ein anderes Projekt in Kriens, von dem so viele Menschen direkt profitieren? Will man die Jugendlichen nicht von der Strasse holen und schauen, dass sie sich bewegen, statt vor dem PC oder Fernseher zu sitzen? Wo bleibt da das Bekenntnis familienfreundlich zu sein? Dies macht sich auf den Wahlprospekten immer gut, heute sieht man, was da dran ist. Es ist keine Frage, ob Kriens sich die Badi leisten kann, dies zeigt die Investitionsplanung im Rahmen der Sparübung klar auf: Darin ist sie bereits enthalten. Die Frage ist, ob man sich die Gesamtsanierung der Badi leisten will. Die Grünen sind dafür. Die Vorlage soll einen Schritte weiter und nun dem Volk zur Abstimmung gebracht werden. Die Grünen haben keine Angst davor.

Für Christine Kaufmann ist die Krienser Badi mehr als nur eine Badi. Das sind Emotionen. Die Badi ist ein Sommer-Treffpunkt für Jung und Alt. Das Schwimmbad ist einer der wichtigsten Begegnungsorte in Kriens. Und die Krienser Badi ist von den Eintrittszahlen her vergleichbar mit dem Lido in Luzern. In der Presse liest man nur noch von Sparen, Defiziten und Steuererhöhungen. Hier hat man eine riesige Chance, der Krienser Bevölkerung einen sichtbaren und nutzbaren Gegenwert zurückzugeben. Diese Anlage ist für alle Generationen, vom Baby bis zum Urgrossvater eine Freizeitoase für alle vier Jahreszeiten. Eine Anlage, mit einer enormen Anziehungswirkung, weil Kriens die Gemeinde in der Umgebung mit einem Naturbad sein wird.

Bei einer Rückweisung wird das Risiko eingegangen, dass die Badi für einen oder zwei Sommer geschlossen werden muss. Die Sprecherin ist gespannt, wie das Parlament ein solches Szenario den Bürgern erklären will.

Vor zirka fünf Jahren wurde in Kriens der Verein gegründet mit dem Namen: „Lust auf Kriens“. Dieser Verein wurde extra für die Umsetzung eines aktiven Ortsmarketings gegründet. Gemäss den Statuten will sich der Verein für ein selbstbewusstes und modernes Kriens einsetzen. Und laut den Zweckbestimmungen will sich der Verein in den nächsten Jahren für Projekte einsetzen, welche die Lebensqualität für die Krienser Bevölkerung fördern soll und das ohne Alterschranke. Es sind 15 Personen des Parlaments Mitglied dieses Vereins. Dieser Verein setzt sich aktiv für ein lebendiges Kriens ein. Ein Kriens, welches von den umliegenden Gemeinden als aktiv, selbstbewusst und anziehend wahrgenommen werden soll. Und nun hat der Einwohnerrat ein solches Projekt auf dem Tisch. Aber was möchte ein Teil dieses Parlaments? Es diskutiert über eine redimensionierte Badi oder gar über eine Rückweisung. Ist das ein vorbildliches Ortsmarketing? Der Einwohnerrat soll den Mut haben und ja zu dieser Badi sagen. Eine Badi für die nächsten 40 Jahre. Eine Badi für mehr „Lust auf Kriens“.

Judith Luthiger stellt fest, dass seit ca. 10 Jahren immer wieder von der Sanierung der Badi die Rede ist. Diese wurde jedoch immer aus finanziellen Gründen verschoben. Die Dringlichkeit der Badi-Sanierung ist gegeben. Es kann nicht sein, dass täglich 1'000 lt. chlorisiertes Wasser im Boden versickert. Der Einwohnerrat soll den Mut haben und dem vorliegenden Bericht und Antrag zustimmen. Eine konventionelle Sanierung würde mehr als Fr. 10 Mio. kos-

ten und es wäre nur ein "Flickwerk". Lieber ein bisschen mehr Geld in die Hand nehmen und dafür etwas Richtiges machen. Sie bittet, den Rückweisungsantrag abzulehnen.

Gemäss Michael Günter war die Rede von Verantwortung und zu späte Einmischung. Die SVP hat bereits beim Planungsbericht ein Kostendach von Fr. 10 Mio. gefordert. Erst bei der Behandlung der Motion Lammer hat der Gemeinderat versprochen, eine Modullösung zu machen. Der Sprecher ist enttäuscht, dass dies nun doch nicht der Fall ist und wundert sich dementsprechend nicht über den Rückweisungsantrag. Bei der Auslegeordnung wurde betont, dass noch weitere Sparmassnahmen vorhanden sind. Michael Günter ist gespannt, wie die geplante Steuererhöhung der Bevölkerung verkauft werden kann.

Für Thomas Lammer ist es Luxus, ohne Geld ein Auto zu kaufen. Die Gemeinde Kriens hat kein Geld, darum muss möglichst wenig Geld ausgegeben werden. Alle Fraktionen hätten Vorschläge zum Sparpaket eingeben können. Leider wurde dies aber nur von der FDP und CVP gemacht.

Nicole Nyfeler stellt fest, dass wenn die Badi nicht saniert wird, diese immer noch nicht behindertengerecht ist. Das wäre nur bei einer Gesamtsanierung der Fall.

Mirjam Kalt betont, dass man den Steuersatz gesenkt hat, obwohl man wusste, dass kein Geld vorhanden ist. Das von der rechten Seite geforderte Kostendach von Fr. 10 Mio. wurde klar abgelehnt. Dies ist ein demokratisches Vorgehen. Es wäre nicht verantwortbar, den Bericht und Antrag nun zurückzuweisen, nachdem die Planung schon soweit fortgeschritten ist. Man hat viele Argumente gehört, welche für eine Gesamtsanierung der Badi sprechen. Der Sprecherin ist es ein Anliegen, dass die Glaubwürdigkeit gegenüber der Bevölkerung gewahrt bleibt und man auch etwas für sie tut. Für Mirjam Kalt hat es nichts mit Demokratie zu tun, wenn bis zum Letzten gekämpft wird.

Martin Heini hat sich wirtschaftliche Überlegungen gemacht. Kriens wollte in den letzten Jahren die Attraktivität steigern und hat eine Steuersenkung beschlossen. Man hat jährlich Fr. 3.1 Mio. in die Finger genommen, um bessere Steuerzahlende zu gewinnen. Dieses Ziel wurde nicht erreicht. Die Gesamtsanierung der Badi führt zu viel mehr Attraktivität. Es kann nicht sein, dass wenn es wirtschaftlich kriselt, nicht investiert wird. Man kann das Feld nicht einfach der Konkurrenz überlassen. Wenn das der Einwohnerrat macht, muss die Krienser Bevölkerung auswärts Baden gehen. Dies ist ein komplett falsches Verhalten.

Ursula Müller stellt klar, dass mit Fr. 10 Mio. nur die Gesamterneuerung des Badebetriebs vorgenommen werden kann, nicht jedoch die Sanierung des Betriebs- und Garderobengebäudes. Dies würde einfach zurückgestellt. Die Sprecherin fragt sich, ob dies sinnvoll ist. Der Einwohnerrat soll den Mut haben, ein schönes Projekt zu verwirklichen und somit eine Jahresnutzung zu erwirken. Ein grosser Teil der Bevölkerung hat Freude an der Krienser Badi. Ursula Müller bittet den Rat, keine Etappierung vorzunehmen.

Gemäss Josef Bründler sind 94 % der Bevölkerung mit der heutigen Badi zufrieden. D.h. wenn die technischen Mängel behoben sind, hat Kriens wieder eine Super-Badeanlage. Wer

garantiert, dass wenn es einige Tage so richtig heiss ist, die Wasserqualität bestehen bleibt? Der Sprecher will eine schriftliche Zusage des Planers, dass das System funktioniert und wenn dies nicht der Fall ist, möchte er wissen, wer für die Folgekosten haftet.

Monika Marbacher bittet, nun abzustimmen. Die Meinungen sind gemacht. Sie vertraut dem Gemeinderat und bittet, dem Bericht und Antrag zuzustimmen.

Alexander Wili hält fest, dass seines Wissens niemand gegen die Badi ist. Es geht nur darum, ob die Badi technisch saniert oder einen zusätzliche Ausbau eines Naturbades realisiert werden soll. Der Einwohnerrat muss sich einfach bewusst sein, dass er heute Morgen den Planungsbericht mit den Sparmassnahmen behandelt hat.

Gemäss Roland Burkhardt hat es Michael Günter gut erklärt. Der Einwohnerrat wurde über den Tisch gezogen. Beim Planungskredit hiess es, die Anträge könnten beim Baukredit gestellt werden und nun heisst es, dafür sei es zu spät. So geht es auch nicht. Die SVP und FDP wollen eine Sanierung der Badi und keine Schliessung. Bei der jetzigen Lösung ist das Naturbad enthalten. Er gibt den Bedenken von Josef Bründler betreffend Wasserqualität Recht. Es ist besser, jetzt umzudenken und eine Neuplanung zu machen. Für den Sprecher ist dies keine Geldverschwendung.

Für Matthias Senn ist es eine interessante Diskussion. Alle Argumente wurden aufgezählt. Er wünscht sich auch, dass der Einwohnerrat beim Planungskredit mehr Einfluss nehmen kann. Dies ist aber gesetzlich nicht möglich. Weiter dankt er für das Vertrauen. Der Gemeinderat muss dieses auch an die Planer weitergeben. Die vorliegenden Kosten sind realistisch. Betreffend der Wasserqualität des Naturbades bittet Matthias Senn das Wort an Daniel Wegmüller zu erteilen.

Erich Tschümperlin betont, dass die Gesamtsanierung der Badi im Sparpaket enthalten ist. Dieses Argument zählt somit nicht. Die Grünen verlangten bei der finanziellen Auslegeordnung eine Detailberatung, welche dann jedoch abgelehnt wurde. Weiter stellt der Sprecher fest, dass eine Attraktivitätssteigerung teurer ist als eine technische Sanierung. Aber schliesslich will der Einwohnerrat eine attraktive Gemeinde.

Viktor Bienz stellt fest, dass das Wort an den Fachplaner Daniel Wegmüller verlangt wird und der Einwohnerrat damit einverstanden ist.

Gemäss Daniel Wegmüller wurde im Planungsteam geschaut, wer bei öffentlichen Naturbädern die grösste Erfahrung hat. Man wurde in Deutschland bei der Firma Wasserwerkstatt mit der Person von Claus Schmitt, fündig. Die Berechnungen im Zusammenhang mit der Wasserqualität erfolgen nach der aktuell gültigen FLL-Norm. Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass mit dem Trockenfiltersystem gearbeitet wird. In der Praxis zeigt sich, dass dieses System viel leistungsfähiger ist als die mit Wasser überstauten Filter. Im Bericht und Antrag auf Seite 16 ist dies gut beschrieben und dargestellt. Im heutigen Zeitpunkt kann sich die Schweiz noch konventionelle Sanierungen leisten. In Deutschland und auch Österreich ist dies schon länger nicht mehr der Fall. Der vorliegende Vorschlag mit dem Kombibad ist sinnvoll und entspricht

dem aktuellen Zeitgeist. In Bezug auf die von Josef Bründler geforderte Garantie verweist der Sprecher auf die in den Ausführungen erwähnte FLL-Richtlinie, welche auf den vorgegebenen Besucherzahlen basieren.

Christine Kaufmann gibt der rechten Seite Recht, dass wenn kein Geld vorhanden ist, gespart werden muss. Doch man kann Geld auch intelligent einsetzen, wenn man etwas möchte. Die Frage ist nur, politisiert man für oder gegen Etwas. Wenn man ein neues Haus baut, wird auch nicht eine Küche wie vor 20 Jahren eingebaut, obwohl diese auch funktionieren würde. Man würde eine moderne, zeitgerechte Küche mit Verbesserungen einbauen lassen. So ist es genau mit der Badi. Kriens will sich schliesslich vorwärts bewegen und nicht zwei Schritte rückwärts gehen. Der Sprecherin scheint es, dass im Parlament einige Personen immer wieder versuchen, ins Rollen zu kommende Projekte abzubremesen bzw. auszubremesen. Wenn Projekte bereits so weit ausgereift sind, dass der Projektzug zu rollen beginnt und in Fahrt kommt, dann soll man diese Projekte bzw. den Zug endlich fahren lassen. Der Einwohnerrat soll den Mut haben, dem Badi-Projekt den Schwung zu geben und nicht wieder abzubremesen. Die Stimmbürger und -bürgerinnen von Kriens sollen nun über die Badi abstimmen können.

Werner Baumgartner erwähnt, dass am Morgen im Zusammenhang mit dem Planungskredit Zentrum von einem vierblättrigen Kleeblatt die Rede war. Dieses hatte eine breite Unterstützung vom Rat. Auch die Badi ist ein Blatt davon. Dann kann nämlich von einem fünfblättrigen Kleeblatt gesprochen werden. Das Projekt soll objektiv betrachtet werden und nicht wegen Fr 2 Mio. zurückgewiesen werden. Schliesslich will Kriens in den nächsten 10 Jahren Fr. 150 Mio. investieren. Er bittet den Einwohnerrat, dem Bericht und Antrag zuzustimmen.

Abstimmung über den Rückweisungsantrag der BK und USK:
Mit 18:14 Stimmen wird der Rückweisungsantrag abgelehnt.

Achermann, Marco	ja
Baumgartner, Werner	nein
Betschart, Daniel	Enthaltung
Bienz, Bruno	nein
Bründler, Anton	ja
Bründler, Josef	ja
Brunner, Joe	nein
Burkhardt, Roland	ja
Camenisch, Rätö	ja
Dalla Bona, Johanna	ja
Erni, Roger	nein
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	nein
Günter, Michael	ja
Heini, Martin	nein
Heiz, Martin	ja
Kalt, Mirjam	nein
Kaufmann, Christine	nein
Kiener, Beatrice	nein
Koch, Patrick	Enthaltung
Konrad, Simon	ja
Lammer, Thomas	ja
Luthiger, Judith	nein
Maldonado, Jennifer	nein
Marbacher, Monika	nein
Müller, Ursula	nein
Nyfeler, Nicole	nein
Piazza, Daniel	nein
Portmann, Peter	ja

Rey, Louis	ja
Schwizer, Roland	nein
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	nein
Wili, Alexander	ja

Detailbaratung

1.1 Ausgangslage (Seite 3)

Martin Heiz hält fest, dass es nicht die Baukommission sondern die Schwimmbadkommission ist, die das Projekt begleitet hat. Zudem sind die Pläne Betriebs- und Garderobengebäude falsch angeschrieben. Der Plan mit der Bemerkung "ohne Ostflügel – Option" ist der Plan zum B+A und Inhalt des Baukredites. Der Plan mit der Bemerkung „mit Ostflügel“ ist als Option zu kennzeichnen.

2.9 Regenerations- und Filtrationsbereich (Seite 16)

Michael Günter bezieht sich auf die Besucherzahl von bis zu 2'700 Personen pro Tag. Vorhin hat man gehört, dass deutlich mehr Personen die Badi besuchen, wie geht das?

Matthias Senn bestätigt die beim Eintreten erwähnte Besucherzahl. Es gehen jedoch nicht alle Besucher ins mittlere Bassin.

Daniel Wegmüller bekräftigt die Aussage von Matthias Senn.

2.10 Pavillon (Seite 17)

Laut Roger Erni wurde bereits darüber diskutiert, ob dieser Pavillon nötig ist. Er bittet um eine Erläuterung.

Gemäss Matthias Senn findet man auf Seite 17 die Begründung.

Daniel Wegmüller ergänzt, dass der Pavillon eine zentrale Funktion hat. Der Kiosk und die WC-Anlagen werden ins Zentrum verlagert und sind nahe bei allen Becken. Auf dem Dach über dem Kiosk ist die Bademeisterzentrale positioniert. Von diesem Standort aus sind alle Badebereiche gut überblickbar.

Guido Solari liest den **Beschlussestext**:

1. *Für die Gesamtsanierung des Schwimmbades und des Betriebs- und Garderobengebäudes wird ein Sonderkredit in der Höhe von Fr. 13'310'000.00 bewilligt. Die Kreditsumme erhöht oder vermindert sich gemäss den Veränderungen des Baukostenindexes.*
2. *Dieser Beschluss unterliegt dem obligatorischen Referendum.*
3. *Mitteilung an den Gemeinderat zur Ansetzung der Volksabstimmung.*

Abstimmung über den Beschlusstext:

Mit 20:13 Stimmen wird dem Beschlusstext zugestimmt.

Achermann, Marco	nein
Baumgartner, Werner	ja
Betschart, Daniel	ja
Bienz, Bruno	ja
Bründler, Anton	nein
Bründler, Josef	nein
Brunner, Joe	ja
Burkhardt, Roland	Enthaltung
Camenisch, Rätö	nein
Dalla Bona, Johanna	nein
Erni, Roger	ja
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Günter, Michael	nein
Heini, Martin	ja
Heiz, Martin	nein
Kalt, Mirjam	ja
Kaufmann, Christine	ja
Kiener, Beatrice	ja
Koch, Patrick	ja
Konrad, Simon	nein
Lammer, Thomas	nein
Luthiger, Judith	ja
Maldonado, Jennifer	ja
Marbacher, Monika	ja
Müller, Ursula	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	nein
Rey, Louis	nein
Schwizer, Roland	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wili, Alexander	nein

Viktor Bienz bedankt sich bei Stephan Buser und Daniel Wegmüller und verabschiedet sie.

8. Postulat Maldonado: Unterstützung beim Spracherwerb im Vorschul- und Kindergartenalter **Nr. 156/10**

Viktor Bienz führt aus, dass es zu einer Abstimmung kommt, da der Gemeinderat den Antrag auf Ablehnung stellt.

Jennifer Maldonado ist nicht zufrieden mit der Ablehnung ihres Postulates. Der Gemeinderat begründet die Ablehnung mit den Sparmassnahmen. Was für die Postulantin unverständlich bleibt, ist die Begründung, dass der Gemeinde zur Zeit, trotz der Wichtigkeit dieses Anliegens, keinerlei Ressourcen zur Verfügung stehen. Das Anliegen ist nicht nur für die Migrantinnen und Migranten wichtig, sondern auch für den Fortschritt der Gesellschaft und der Wirtschaft. Soll es mit diesem Anliegen gleich weiter gehen, wie mit dem Vorstoss für eine Tageschule? Zwölf Jahre musste die Bevölkerung in Kriens auf die Realisierung dieses Vorstosses warten. Wie soll es so mit der sprachlichen Integration weiter gehen? Es wird bei der Bildung gespart. Dadurch steht die Qualität der Bildung eines Bevölkerungsteils in einem Defizit. Da-

durch entstehen nicht nur Kosten, die Migrantinnen und Migranten werden benachteiligt. Die Postulantin wird sich weiter für solche Anliegen einsetzen.

Gemäss Cyrrill Wiget war der Gemeinderat in der Klausur und hat dort viele Positionen, darunter z.B. die Aktivierungskurse für Senioren, gestrichen. Danach wurde dieser Vorstoss eingereicht und stand somit etwas schief in der Landschaft. Zu einem späteren Zeitpunkt kann man sicher wieder über diesen Vorstoss diskutieren.

Monika Marbacher führt aus, dass über den Nutzen der frühkindlichen Förderung gemäss Ablehnung des Gemeinderates kein Zweifel besteht. Nur, weshalb nimmt der Gemeinderat das Postulat dann nicht entgegen? Schade, dass nun die Auslegeordnung für das Postulat zum Killerfaktor wird. Die CVP/JCVP Fraktion glaubt, dass die Ablehnung des Gemeinderates eine Kurzschlusshandlung ist, denn es ist bekannt, dass es immer wieder vorkommt, dass Migrationskinder ohne Deutschkenntnisse in die Spielgruppe oder den Kindergarten eintreten. Kriens hat einen Ausländeranteil von 16% und somit nicht nur ein Kind, das betroffen ist. Eine Frühförderung kann unter Umständen verhindern, dass jahrelange teure Förderangebote der Volksschule in Anspruch genommen werden müssen. Es wäre möglich, ein organisatorisch einfaches und günstiges Projekt für die Gemeinde Kriens einzurichten wie z. B. das Angebot des AMIGRA, welches den Kantonen finanzielle Mittel zur Frühförderung im Sprachbereich zur Verfügung stellt mit dem Ziel, dass die Kinder mit besseren Sprach- und Sozialkompetenzen eingeschult werden können. Die Fachstelle FABIA hat seitens des Kantons den Auftrag, diese Kurse zu organisieren und hat auch die finanziellen Mittel dazu. Kriens müsste eine Koordinatorin, z.B. jemand vom Verein Kriens integriert und einen geeigneten Raum, z.B. die Gallusstube, zur Verfügung stellen. Die Kosten für die Gemeinde Kriens bewegen sich in einem kleinen Rahmen, in Root kostet es z.B. Fr. 2'500 und die Eltern müssen sich an den Kosten beteiligen. Bund und Kanton haben das Problem erkannt und bieten Lösungen an, der Gemeinderat schliesst die Augen. Die Sprechende fordert den Rat auf, der unüberlegten Ablehnung des Gemeinderates zu opponieren und das Postulat zu unterstützen.

Laut Mirjam Kalt ist die Grüne-Fraktion für die Überweisung des Postulats. Es ist klar, dass Bedarf besteht. Durch ihre Erfahrungen aus der BRK durchlaufen Kinder, die früh mit der Sprache in Kontakt kommen, die Schule besser. Es gibt auch Punkte im Postulat, die nicht sehr viel kosten würden, z.B. die Förderung der interkulturellen Kompetenzen der Lehrer. Die Fraktion wünscht, dass das Postulat geprüft wird.

Beatrice Kiener, namens der FDP-Fraktion, fand den Vorstoss gut. Trotzdem schliessen sie sich, aufgrund der ausgeführten Überlegungen, dem Antrag des Gemeinderates an.

Räto Camenisch hat aus den Erfahrungen in der BRK gelernt, dass nicht die Kinder das Problem sind, diese lernen die Sprache in der Regel problemlos. Das Problem sind die Erwachsenen. Die SVP begrüsst den Entscheid des Gemeinderates.

Abstimmung:

Das Postulat wird mit 18:14 Stimmen abgelehnt.

Achermann, Marco	nein
Baumgartner, Werner	Enthaltung

Betschart, Daniel	nein
Bienz, Bruno	ja
Bründler, Anton	nein
Bründler, Josef	nein
Brunner, Joe	ja
Burkhardt, Roland	nein
Camenisch, Rätö	nein
Dalla Bona, Johanna	nein
Erni, Roger	nein
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Günter, Michael	nein
Heini, Martin	ja
Heiz, Martin	nein
Kalt, Mirjam	ja
Kaufmann, Christine	ja
Kiener, Beatrice	nein
Koch, Patrick	nein
Konrad, Simon	nein
Lammer, Thomas	nein
Luthiger, Judith	ja
Maldonado, Jennifer	ja
Marbacher, Monika	ja
Müller, Ursula	ja
Nyfeler, Nicole	Enthaltung
Piazza, Daniel	ja
Portmann, Peter	nein
Rey, Louis	nein
Schwizer, Roland	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Wili, Alexander	nein

9. *Postulat Marbacher: Controlling Wirtschaftliche Sozialhilfe/ Sozialversicherungen* **Nr. 163/10**

Es ist keine Opposition vorhanden, somit ist das Postulat überwiesen.

10. *Verabschiedungen:* - *Marco Achermann (FDP)*

Viktor Bienz teilt mit, dass Marco Achermann als jüngstes Ratsmitglied per Ende Juli seinen Rücktritt bekannt gegeben hat. Marco Achermann wurde 2008 direkt in den Einwohnerrat gewählt und hat seither in der Bürgerrechtskommission mitgewirkt. Viktor Bienz bedankt sich für die geleistete Arbeit im Rat im Namen von allen. Er wünscht ihm für die Zukunft alles Gute und überreicht das gewünschte Geschenk.

Marco Achermann bedankt sich für die zwei vielfältigen und lehrreichen Jahre. Aus beruflichen Gründen ist es ihm jedoch nicht mehr möglich, dieses Amt auszuüben.

- *Roland Burkhardt (SVP)*

Viktor Bienz kommt nach der Verabschiedung des jüngsten zur Verabschiedung des zweitältesten Ratmitglieds. Roland Burkhardt hat per Ende August seinen Rücktritt be-

kannt gegeben. Er wurde 2008 ebenfalls direkt in den Einwohnerrat gewählt. Während seiner Zeit als Einwohnerrat wirkte er in der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission mit. Viktor Bienz dankt ihm im Namen von allen für seinen Einsatz. Für die Zukunft wünscht er ihm alles Gute und gute Gesundheit. Auch ihm überreicht er das gewünschte Geschenk.

Roland Burkhardt bedankt sich für die angenehme Zusammenarbeit im Rat. Es war eine interessante Zeit. Aus gesundheitlichen Gründen musste er seinen Rücktritt bekannt geben.

- Daniel Betschart (SVP)

Daniel Betschart hat gemäss Viktor Bienz seinen Rücktritt per Ende August bekannt gegeben. Daniel Betschart wurde im September 2008 als Nachfolger von Werner Birrer in den Einwohnerrat gewählt. Ausserdem wirkte er in der Bildungskommission mit. Viktor Bienz bedankt sich für die geleistete Arbeit im Rat im Namen von allen. Er wünscht ihm für die Zukunft alles Gute und überreicht ihm das gewünschte Geschenk.

Daniel Betschart bedankt sich für das überreichte Geschenk und die lehrreiche und interessante Zeit im Einwohnerrat.

- Joe Brunner (SP)

Als letztes verabschiedet Viktor Bienz Joe Brunner. Er hat seinen Rücktritt ebenfalls per Ende August bekannt gegeben. Joe Brunner wurde im Januar 2003 als Nachfolger von Theres Baigger in den Einwohnerrat gewählt, 2007/2008 amtierte er als Einwohnerratspräsident. Er hat wie folgt in den Kommissionen gewirkt:

- 2003 - 2004 als Mitglied der Bildungskommission
- 2004 - 2006 als Mitglied der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission
- 2004 - 2006 als Mitglied der Umwelt- und Sicherheitskommission
- 2007 - 2010 als Mitglied der Bürgerrechtskommission

Viktor Bienz bedankt sich bei Joe Brunner für die geleistete Arbeit im Namen von allen. Er wünscht ihm für die Zukunft alles Gute, gute Gesundheit und mehr Zeit für sich selbst. Er überreicht ihm ebenfalls ein Geschenk.

Joe Brunner bedankt sich für das überreichte Geschenk.

Schluss

Viktor Bienz hält fest, dass die konstituierende Sitzung am 2. September 2010 stattfindet. Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich im Restaurant Wichlern. Viktor Bienz wünscht allen anstelle der hitzigen Diskussionen einen hitzigen Sommer.

Die Sitzung wird um 16:30 Uhr geschlossen.

Genehmigung im Namen des Einwohnerrates

Der Einwohnerratspräsident:



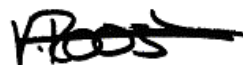
Viktor Bienz

Der Gemeindeschreiber:

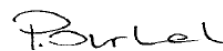


Guido Solari

Die Protokollführerinnen:



Yvonne Rösli



Petra Burkhart